

# Deutsch Krone und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monathälfte.  
- Zustellung durch die Post-  
einzelnummern lieferbar



Hannover, August 1957

Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone 7. Jahrgang - Nummer 8

## Endlich Zusammenschluß

Die Pressestellen des Verbandes der Landsmannschaften und des Bundes der vertriebenen Deutschen geben bekannt: Die Präsidien der beiden großen Vertriebenenverbände BvD und VdL haben am 12. Juli 1957 gemeinsam getagt. Es wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Gründungsversammlung des Gesamtverbandes wird auf den 27. Oktober einberufen. Die beteiligten Organisationen betrachten es als ihre vordringliche Aufgabe, unmittelbar nach der Gründung die Einheit auf allen Ebenen zu verwirklichen und sind entschlossen, sich zu diesem Zwecke gegenseitig die Mitglieder zuzuführen.
2. Bis zur Gründung treten die beiden Präsidien zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, um schon jetzt die einheitliche politische Willensbildung der Vertriebenen zu sichern.
3. Ein gemeinsamer Ausschuß für heimat- und außenpolitische Fragen wurde gebildet.

## Kommt nach Bad Essen!

### Der Heimkehrwille

Von Prof. Dr. K. V. Müller, Nürnberg

Im Zusammenhang mit der Frage, wie sich die Vertriebenen zur Frage der Rückkehr in die Heimatgebiete jenseits von Oder und Neiße stellen, verdient das Ergebnis einer Umfrage des Instituts für Meinungsforschung in Bielefeld, der EMNID KG, Beachtung, die im Juli 1956 an einen strukturgetreuen Querschnitt der erwachsenen Bevölkerung im Bundesgebiet (außer dem Saarland) gerichtet wurde. Die genaue Fragestellung lautete: „Wenn morgen die Ostgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie, also Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Ost-Brandenburg, wieder zu Deutschland gehörten, würden Sie dann in diese Gebiete gehen wollen, um dort zu bleiben, oder käme das nicht für Sie in Frage?“ Die Gliederung der Antworten auf diese Umfrage vermittelt ein sehr aufschlußreiches Bild, sowohl was die Einstellung der Heimatvertriebenen aus den Oder-Neiße-Gebieten, der Vertriebenen aus sonstigen Vertriebsgebieten, der Zuwanderer aus der Sowjetzone und der einheimischen Bevölkerung Westdeutschlands zur Teilnahme an der Wiederbesiedlung der Ostgebiete anlangt.

Von den befragten Heimatvertriebenen aus den polnisch und sowjetisch verwalteten deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße selbst erklärten sich, wie eine genauere Aufgliederung der Antworten ergab, 65 v. H. zur Rückkehr in die Heimat bereit, und zwar von den Männern 62 v. H. und von den Frauen sogar 68 v. H. Verneint haben die Frage nur 15 v. H., von 1% wurde keine Antwort gegeben, und ein knappes Fünftel war unentschieden. Das Ergebnis ist sehr überraschend, da aus den verschiedensten Gründen — wirtschaftliche Eingliederung, Verschwägerungsbande, soziale Sicherung in Westdeutschland gegenüber der Aussicht auf ein ungesichertes und wahrscheinlich sehr mühevoll und entbehrungsreiches Pionierdasein in der Heimat — ein dermaßen starker Ausschlag nach der Seite der Rückkehrbereitschaft an sich nicht zu erwarten stand. Die Überraschung ist aber um so größer, als die Aufgliederung nach Altersklassen das Ergebnis hatte, daß die jugendlichen Jahrgänge in noch höherem Maße als die älteren den Willen zur Rückkehr zum Ausdruck brachten. Es zeigten nämlich die Altersgruppen von 16 bis über 25 und von 25 bis 30 Jahren gleichermaßen zu 71% Rückkehrbereitschaft, bei den 30-50jährigen waren es dagegen 63 v. H., bei den unter 50- bis 65jährigen 65 v. H., bei den noch älteren 62 v. H.

Noch eindrucksvoller wird das Bild, wenn man die übrigen Antworten berücksichtigt:

Altersgruppen	Würde umsiedeln	Käme nicht in Frage	Weiß nicht	Keine Angaben
16 — unter 30 Jahre	71 %	10 %	18 %	1 %
30 — unter 50 Jahre	63 %	12 %	23 %	2 %
50 — unter 65 Jahre	65 %	18 %	17 %	—
65 Jahre oder älter	62 %	24 %	14 %	—

## Das Bild der Heimat



Deutsch Krone Königstraße, Blick zum Markt

## Kommt nach Cuxhaven!

Von besonderem Interesse ist zudem, daß der Umstand der Verheiratung eines Ostvertriebenen mit einer Einheimischen nicht viel an dem Gesamtbild ändert: Statt 66 v. H. sind bei diesen 53 v. H. rückkehrbereit.

Wie stark der Rückkehrwille der Vertriebenen ist, hat auch die Schlesierbefragung ergeben, die unter Leitung von F. Lorenz vorgenommen wurde und deren Veröffentlichung bevorsteht. Die am unmittelbarsten in den zur Erörterung stehenden Problembereich eintreffende Frage lautete: „Würden Sie im Falle einer friedlichen Neuordnung des Ostens auch dann nach Schlesien zurückkehren, wenn Sie auf längere Zeit mit Opfern, Not und Armut rechnen müßten?“ Hier ergab sich trotz der Betonung der Risiken der Rückkehr und trotz der beruflich meist recht günstigen Eingliederung der weitaus meisten Befragten, daß 60 v. H. nach Schlesien zurückzukehren erklärten. Sehr wichtig ist dabei, daß auch hier bei den Jugendlichen der Hundertsatz der Rückkehrwilligen ebenfalls über 70 v. H. beträgt!

In diesem Zusammenhang ist zugleich die weitere Frage von besonderem Interesse, inwieweit die Vertriebenen aus den nicht reichsdeutschen Gebieten, die Zuwanderer aus der Sowjetzone (Mitteldeutschland) sowie die einheimische Bevölkerung Westdeutschlands an einer Wiederbesiedlung der deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße teilnehmen würden. Hierzu hat die EMNID-Umfrage folgendes erbracht: Von den befragten Sowjetzonenflüchtlingen erklärten 21 v. H., von den Vertriebenen aus Gebieten außerhalb der Grenzen von 1937 sogar 29 v. H., daß sie mit den Rückkehrern zusammen in die Oder-Neiße-Gebiete umsiedeln würden; und was die Einheimischen anlangt, so erklärten sich 4 v. H. dieser Gruppe der Befragten bereit, in die deutschen Ostgebiete umzusiedeln. Was diese letztere Gruppe anlangt, so ergab sich wiederum eine Spanne zwischen Jugend und Alter: Von den Einheimischen unter 25 Jahren sind nicht weniger als 10 v. H. entschlossen, in Ostdeutschland das Leben eines Pioniers zu führen, bei den älteren Einheimischen 3 v. H. Auch das ist unerwartet; es kommt darin ein unter den gegebenen Umständen erstaunlich verbreiteter Drang gesunder pionierhafter Aktivität und eine überraschende Vertrautheit mit dem Gedanken zum Ausdruck, Ostdeutschland als eine gesamtdeutsche Verpflichtung zu empfinden.

Nimmt man die Begründungen, die für die einzelnen Stellungnahmen gegeben wurden, hinzu, so ergibt sich folgendes: Bei aller Zurückhaltung, mit der Meinungsbefragungen für die Bewertung der soziologischen Realität ausgedeutet wer-



den müssen, scheint doch sicherzustehen, daß eine entschieden kräftige, von starken Emotionen getragene Strömung des Rückkehrwillens bei den Vertriebenen unabhängig von der relativ fortgeschrittenen Eingliederung in Westdeutschland lebendig ist. Ganz besonders wichtig scheint dabei das Ergebnis, daß die heimatvertriebene Jugend eher noch rückkehrfreudiger ist als die älteren Jahrgänge und daß dieser Gegebenheit die verhältnismäßig stark ins Gewicht fallende Neigung zur Ostsiedlung bei der einheimischen Jugend entspricht.

### Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Jede Partei hütet sich, die Sentiments der Vertriebenen zu reizen!“ So schrieb kürzlich eine große westdeutsche Zeitung im Hinblick auf die bevorstehenden Bundestagswahlen. Wenn dies aber so ist, dann ist es Sache der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, ihre Anliegen den Parteigremien eindeutig mitzuteilen. Daß dabei eine aktive Wiedervereinigungspolitik die Hauptforderung von uns allen sein muß, ist selbstverständlich; denn die Wiederherstellung der deutschen Einheit ist allein in der Lage, das gesamte Vertriebenenproblem endgültig und restlos zu lösen. Die Unterbringung und Eingliederung der Flüchtlinge ist nämlich bei ihrem gewaltigen Ausmaß längst zu einer internationalen Frage geworden, an der die ganze freie Welt mitarbeiten sollte. Das Schwierigste dabei ist, daß es sich um ein fluktuierendes Problem handelt, das bisher keinen Stillstand kennt. Denken wir nur an die jetzt fortgesetzt ankommenden Spätvertriebenen im Rahmen der Familienzusammenführung, deren Zahl noch auf hunderttausend steigen soll. Dazu kommen die ständig neu in den Westen überwechselnden Sowjetzonenbewohner, deren Zahl nicht abzusehen ist. Glaubt man, ein Flüchtlingslager könne geräumt werden, dann stehen wieder neue Insassen vor den Toren.

Wenn jetzt einzelne Bundesländer das Ende der Barackenzeit, das wir so sehnlich herbeiwünschen, melden, dann sind wir noch skeptisch. Es gibt doch in den Reihen unserer pommerschen Landsleute noch manchen, der zwar nicht mehr im Lager, aber erst barackennmäßig untergebracht ist. Und was es gerade für einen Bauern, früher auf freier Scholle, bedeuten muß, jetzt in einer engen Dachkammer zu sitzen, kann sich jeder denken. Er muß sich vorkommen wie ein im Käfig gefangen gehaltenes Stück Wild.

Es muß also bei der sozialen Betreuung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge die Beschaffung der Wohnung im Vordergrund stehen. Es muß von Regierungsseite her eine wirkliche Wohnungsfürsorge und -vorsorge betrieben werden!

Wir sagten schon früher, daß die große Vertreibungswelle aus dem deutschen Osten letzten Endes eine einzige, gewaltige Bauerntragödie ist. Und aus den sich daraus ergebenden bäuerlichen Forderungen stehen noch manche offen. So haben im Juli d. J. etwa 20 000 Menschen der Organisation der heimatvertriebenen Bauern unseres Landmannes Ferdinand Steves in Hamm erneut ihre schwierige Lage bekundet, ihre Forderungen gestellt und schließlich die „schwarze Fahne der Bauernnot“ entrollt. Gefordert wurde insbesondere ein langfristiger Siedlungsplan und die Bereitstellung ausreichender Siedlungsmittel, verstärkte Landbeschaffung und Kultivierung von Ödland, Betriebsfestigung bestehender Siedlerbetriebe, ausreichende Altersversorgung der nicht mehr eingliederungsfähigen Bauern. Damit sind noch durchgreifende Maßnahmen für unsere vertriebenen Ostbauern dringend nötig.

Für uns, die wir fern der alten Heimat in der Zerstreung leben, ist jeder Besuch von Landsleuten ein Geschenk. So begrüßten wir die Vorsprache unseres Schneidemühler Landsmanns und Mitarbeiters Max Sonntag aus Berlin, der seinen Urlaub im Hessenland verbrachte. Wir konnten ihn an seinem Urlaubsort auch mit dem Schwiegersohn des früheren Bürgermeisters von Ruschendorf (Primus), Ldm. Ebhardt in Neukirchen (Kr. Ziegenhain) zusammenbringen — eine nette landsmännliche Begegnung. Auch unser Deutsch Kroner Ldm. Otto Pfeilsdorff besuchte uns wieder, und wir erlebten gemeinsam mit ihm ein Treffen mit der Witwe des letzten Bahnhofsvorstehers vom Dt. Kroner Ostbahnhof, Frau Schwarz, die jetzt in der Zonen-grenzgemeinde Herleshausen (Werra) wohnt. Von ihr hörten wir wieder interessante Einzelheiten über die letzten Tage vor der Flucht. So erfuhren wir, wie alle noch Hoffnung auf eine Rettung hatten, solange der „Himmler-Zug“ auf der Station stand, und wie dann die allgemeine Unruhe um sich griff, als er plötzlich abgedampft war. Wir hörten auch von Drangsalierungen und Erschießungen nach dem Einmarsch. Im Geiste sahen wir dann noch den letzten Gerätzug aus Dt. Krone herausrollen, mit dem die Bahnbeamten fliehen konnten.

Wenn wir unsere jetzt einjährige Zusammenarbeit

Dt. Krone—Schneidemühl noch für kein Jubiläum halten, so freuen wir uns doch feststellen zu können, daß sie sich im guten Grenzmärkergeist bewährte. Unser „Schneidemühler Lexikon“, die Ldm. Ursula Manthey, hat dies Ereignis noch mit einem dichterischen Erguß begleitet, den wir dankend erwidern.

Voller Begeisterung schrieb uns die Ldm. Meta Schröder-Rothermund, jetzt Biberach (Riß), Ehingertorstraße 27, daß sie nach zweimonatlicher Unterbrechung wieder den Heimatbrief lesen könne, nachdem sie eine Augenoperation im Krankenhaus durchgemacht hat. Wir beglückwünschen sie zur Wiedergenesung.

Auch unsere Ldm. Frau Hedwig Schröder, früher Dt. Krone Abbau, die jetzt mit ihrem Mann eine bessere Wohnung in (16) Lich (Oberhessen), Adalbert-Stifter-Str. 13, erhalten hat, schrieb uns in echt landsmännischer Verbundenheit.



Schneidemühl Das Bahnhofsempfangsgebäude  
Hier kreuzten zahlreiche Bahnlinien, die Ost mit West und Nord mit Süd verbanden.

Zwei Dinge sind es, die immer wieder aus dem Schriftverkehr unserer Schneidemühler Heimatfreunde herausklingen: das Patenschaftstreffen in Cuxhaven, auf das wir in unserer heutigen Nummer noch besonders hinweisen, und das Anschriftenverzeichnis. Daß sich der Druckfehlerteufel in unserer letzten Nummer auch hier einen Scherz erlaubte und die Anschrift unseres Deutsch Kroner Kartelführers statt des Ldm. Strey-Kiel unter die 2. Fortsetzung setzte, haben die Heimatfreunde sicher gleich als Irrtum erkannt und kann nur als sicheres Zeichen für die Gemeinsamkeit gewertet werden, die unsere beiden Grenzmärklinge umfaßt.

Dank wissen wir unseren Freunden, die gleich ihre Anschriftenveränderungen Hfd. Strey mitteilten. Lieb wäre uns nur, wenn nicht nur eigene, sondern überhaupt alle Anschriften-Veröffentlichungen genau unter die Lupe genommen würden, weil doch noch rund 20% der Anschriften mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurückkamen. Wer schon Bezieher der Heimatzeitung ist, benutze die Werbenummer für Freunde und Bekannte. Die Zahl der Nichtkenner ist noch groß. Das beweisen immer wieder die begeisterten Neubezieher, aber auch andere Fälle. So bemühte sich doch Fr. Mia Berger, geb. Milbradt, in Nienburg (Weser), Kregelstr. 3, trotz unserer mehrfachen Veröffentlichungen erneut um die 100-Jahr-Feier der Auguste-Viktoria-Schule in diesem Jahre. Gerüchte sind immer schwer zu töten. Wir konnten hier dank unserer Hfd. Frau Fiedler, geb. Handtke, Kiel, noch rechtzeitig eingreifen und darauf hinweisen, daß die Vorbereitung dieses Treffens 1958 in Cuxhaven geschieht.

Die ehemaligen Schüler der „höheren Schulen“ sind hier besonders rührig. Wir veröffentlichen nur den Aufruf der Ehemaligen des Schneidemühler Frhr.-vom-Stein-Gymnasiums und der Dt. Kroner Hermann-Löns-Schule.

Wir können diesmal nicht besser schließen als mit dem Wunsch: Auf frohes Wiedersehen in Bad Essen bzw. Cuxhaven! Es sind bekanntlich die beiden Patenstädte von Dt. Krone und Schneidemühl. Wir sind uns dabei bewußt, daß es in der Fremde nichts Schöneres gibt als die Begegnung mit Heimattreuen — nun, im nächsten Monat ist es wieder so weit, daß die Jahrestreffen stattfinden, und wir rechnen — wie immer — mit recht starkem Besuch. In diesem Sinne mit besten Heimatgrüßen

Ihre

Otto Kniese, Albert Strey,  
früher Dt. Krone früher Schneidemühl.



## An alle Heimatfreunde des Kreises Deutsch Krone Unser Bundeskreistreffen in Bad Essen am 7. u. 8. September

### Sonnabend, den 7. 9. 1957

15.00 Uhr: Kreisvorstandssitzung in der Burg Wittlage.  
20.00 Uhr: „Der Kreis Dt. Krone früher und heute“  
— Reisebericht über eine Fahrt durch den Kreis im Juli 1957 an Hand von Farbdias im Lokal „Friedenshöh“. Anschließend Schülertreffen und gemütliches Beisammensein.

### Sonntag, den 8. 9. 1957

9.00 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal.  
10.00 Uhr: Festgottesdienst in beiden Kirchen.  
Kath. Gottesdienst: Pfarrer Dobberstein aus Dt. Krone.  
Evgl. Gottesdienst: Pfarrer Drews, Schloppe.  
12.00 Uhr: Festkundgebung auf dem Kirchplatz.  
Anschließend Mittagessen in den verschiedenen Lokalen.  
15.00 Uhr: Gemütliches Beisammensein und Tanz auf der „Friedenshöh“.

**Montag:** Vormittags ist eine Busfahrt zur Flüchtlingssiedlung Espelkamp vorgesehen.

Festbeitrag 1,—DM. Zonenbesucher, Rentner und Arbeitslose bei Vorlage des Ausweises frei.

Anmeldungen für Quartiere und Mittagessen (ca. 2,50 DM) bis spätestens 27. 8. an die Kurverwaltung in Bad Essen mit folgenden Angaben: Vor- und Zuname, 1- oder 2-Bettzimmer, für die Nacht von — bis —, erfolgt die Anfahrt mit dem Pkw? Zimmerpreis pro Bett 3,— bis 5,— DM. Es stehen auch im begrenzten Umfang Freiquartiere zur Verfügung.

Zu den mit der Bundesbahn in Bohmte eintreffenden Zügen steht ein Sondertriebwagen der Wittlager Kleinbahn bereit. Wer aus Richtung Hannover kommt, kann in Melle aussteigen und die 17 km bis Bad Essen um 8.30, 14.10 oder 19.00 Uhr weiterfahren.

Bei genügender Beteiligung fahren folgende Busse: Ab



Freundliche Fachwerkhäuser in Bad Essen

Hamburg Hauptbahnhof am Sonntag, dem 8. 9. 1957, um 6.30 Uhr. Fahrpreis ca. 12,— DM. Anmeldungen bis spätestens zum Sonnabend, dem 24. 8., bei Ldm. Gerhard Gramse in Hamburg-Harburg, Schwarzerbergstraße 13.

Ab Essen Hauptbahnhof am Sonntag, dem 8. 9. 1957, um 6.30 Uhr. Fahrpreis ca. 12,— DM. Anmeldungen bis spätestens zum Sonnabend, dem 24. 8., bei Ldm. H.J. Fenske in Essen-Steele, Steeler Straße 428.

Ab Hannover Luisenstr. am Sonntag, dem 8. 9. 1957, um 6.30 Uhr. Fahrpreis 7,— DM. Anmeldungen bis spätestens zum Sonnabend, dem 24. 8. 1957, bei Ldm. Rudolf Gallwitz, Hannover-Linden, Asseburgstraße 7.

## Jugend aus ganz Deutschland vereint

### Deutsch Kroner Jugendlager in Bad Essen — Selten schöne Tage echter Jugendgemeinschaft

Das Dt. Kroner Jugendlager in unserer Patengemeinde Bad Essen ist zu Ende, aber in vielen von unseren Familien wird es noch lange herrschendes Gesprächsthema sein, bei all denen nämlich, die ihren Sohn oder ihre Tochter geschickt hatten, um ihnen 12 unbeschwerte Ferientage zu bereiten.

24 Jungen und Mädels hatten sich zusammengefunden. 7 von ihnen waren sogar unter Gefahren aus der Sowjetzone nach Bad Essen herübergekommen. Mit großzügigen Geschenken begrüßten Vertreter des Kreises Wittlage und der Gemeinde Bad Essen die noch etwas schüchtern dreinschauenden Jungen und Mädels. Ein Wimpel mit den Dt. Kroner Farben und Wappen hatte ihnen als Wahrzeichen die Frauengruppe aus Hannover für das Lager gestiftet. Nun lag es nur an den Teilnehmern selbst, wie sie die vor ihnen liegenden Tage der Ferien ausfüllen wollten.

Leiter der Gruppe war Manfred Gallwitz aus Hannover. Doch er hatte nur wenig Mühe, um die aus allen Teilen Deutschlands herbeigereisten jungen Dt. Kroner zu einer festen Gemeinschaft zusammenzuschweißen. Schon beim ersten gemeinsamen Frühstück zeigte es sich, wie schnell und eng man sich verbunden fühlte.

Das Regenwetter der ersten Tage tat der stets ausgezeichneten Stimmung der Jugendlichen keinen Abbruch. Heiterkeit war stets Trumpf. Sie fand in fröhlichem Singen, in Gesellschaftsspielen und kleinen Neckereien ihren Ausdruck. Gelegentlich wurde auch die Geographie des deutschen Ostens wieder aufgefrischt, wie man sich andererseits mit den Eigenarten unseres Patenkreises vertraut machte. Gern laschte man auch den Erzählungen aus den Büchern unseres Dt. Kroner Dichters Hermann Löns.

Als eine vordringliche Aufgabe erkannte es die Gruppe, echte Verbindung mit der Bevölkerung des Patenkreises aufzunehmen. Ob sie durch Bad Essen zu herrlicher Wanderung in das Wiehengebirge auszog oder sich irgendwo versammelte, etwa vor dem Rathaus, vor der Schule oder auf dem Kirchplatz, überall erklangen da wie dort ihre sauber vorgetragenen Lieder. Ermutigend war dabei, jedesmal die rege Anteilnahme, die die Bewohner dem Chor gegenüber bekundeten.

Es gab sogar einen Quizabend gegen eine Mittelschulmannschaft aus Bad Essen; wir konnten das Spiel für uns entscheiden und sind stolz darauf! Auch ein Bunter Abend mit Bad Essener Jungen und Mädels schuf enge Verbindung zwischen Einheimischen und „Patenkindern“.

Es ist unmöglich, die Fülle der eindrucksvollen Erlebnisse alle aufzuzählen. Besonders haften geblieben ist wohl allen Teilnehmern eine Rundfahrt mit dem Bus durch den Patenkreis sowie eine Nachtwanderung durch die Bad Essener Berge. Es war wie ein Gelöbnis unzertrennlicher Gemeinschaft, als unsere Dt. Kroner Gruppe bei dieser nächtlichen Wanderung auf einer Waldlichtung gemeinsam das Lied vom gemeinsamen deutschen Vaterland „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. 12 Jahre lang hatten es unsere Freunde aus der Zone nicht mehr singen dürfen, ja kaum einmal zu hören bekommen. Und wenn die Jugendlichen ihren Abschiedsabend zu einer öffentlichen Kundgebung ausgestalteten, so geschah es vor allem deswegen, um der Bevölkerung und insbesondere den führenden Männern aus der Gemeinde und dem Kreis von Herzen Dank zu sagen. Sie wollten damit beweisen, daß auch sie einmal der gebende Teil sein konnten.

Unvergesslich schön waren die Bad Essener Tage, so daß die Jugendgruppe fast etwas wehmütig, was vorher gar nicht ihre Art gewesen war, auseinander ging. Jedenfalls wurde das Jugendlager zu einem echten Gemeinschaftserlebnis für alle, die daran teilnahmen, und dies war ja auch Zweck und Ziel des Ganzen. ga.

## Fortschritte der Familienzusammenführung

Durch eine Reihe von erfolgreichen Verhandlungen des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, mit den Präsidenten der Rotkreuzgesellschaften von osteuropäischen Ländern in Warschau, Prag, Bukarest, Moskau, Genf und Bonn konnten in der Familienzusammenführung erhebliche Fortschritte erzielt werden. Die Familienzusammenführung aus Polen und den polnisch verwalteten Ostgebieten kann in der Masse noch im Jahre 1957 abgeschlossen werden, wenn die Transporte in ähnlichem Umfang weitergeführt werden wie bisher. Die Familienzusammenführung aus der Tschechoslowakei und Rumänien, der die beteiligten Rotkreuzgesellschaften im Grundsatz zugestimmt haben, ist bis jetzt nur in bescheidenem Umfang angelaufen. Dem Tschechoslowakischen Roten Kreuz wurden bisher 6175 Namen, dem Rumänischen Roten Kreuz eine Liste mit 8432 Namen übergeben. Die mit dem Sowjetischen Roten Kreuz im Februar 1957 in Moskau geführten Verhandlungen, die im Mai in Bonn fortgesetzt wurden, haben bis jetzt dazu geführt, daß das Sowjetische Rote Kreuz Einzelanträge auf Repatriierung Deutscher unter ausschließlich humanitären Gesichtspunkten zu behandeln zugesagt hat und daß von 3100 Nachforschungsanfragen des DRK 2700 beantwortet wurden.



## Jugendjahre auf dem Gramse-Hof

Welch ein herrliches, freies Leben konnten wir als Kinder auf dem Lande führen! Kein Hauswart, der die lärmenden Kinder aus den Flureingängen scheucht, kein Schutzmann, der sie von der Straße vertreibt, kein Auto, an das sie unachtsam geraten können.

Das Gehöft unserer Eltern liegt an der östlichen Seite des Buchwaldes bei Dt. Krone und hat die Bezeichnung Abbau 13. Es ist ein stattlicher Bauernhof mit 229 Morgen Acker und Wiesen. Die Äcker dehnen sich bis zur Quiramer Chaussee aus. — Wir hatten einen langen Schulweg und mußten während des Ersten Weltkrieges auf das Fahrrad verzichten. Der Weg war bei schlechtem Wetter und im Winter beschwerlich, aber niemals langweilig und konnte mit dem Lernen von Vokabeln und Gedichten gut ausgenutzt werden. Doch am Buchwald wanderte das Buch in den Rucksack, und dann ging es bei gutem Wetter gleich links quer durch den Wald oder am Waldrand entlang nach Hause. Wir interessierten uns für Fuchs- und Kaninchenbau, für Eichkatz- und Krähenester, für die Brutlöcher von Specht, Star und Eule. Im Sommer konnten wir Beeren naschen und Pilze suchen und diese bei kleinerer Ausbeute zu Hause gleich selbst zubereiten und verzehren. Ringsum Vogelsang! Da lernte man besser als im naturkundlichen Unterricht die einzelnen Vogelarten, ihren Gesang, ihre Gelege und die Aufzucht der Brut kennen. In den ersten warmen Frühlingstagen begegneten wir dem Zitronenfalter. Im warmen Sonnenschein taumelten am Waldrand die vielen anderen Schmetterlinge von Blüte zu Blüte, der Admiral, das Tagpfauenauge, Trauermantel, Brauner Bär und als schönster und größter der nur noch seltene Schwalbenschwanz.

Die erregendste Zeit am Waldrand war das zeitige Frühjahr gleich nach der Eisschmelze. Es war die Zeit, da die Hechte laichen. Der Hecht sucht zur Laiche fließendes Wasser auf und zieht aus dem See in die einmündenden Bäche und Gräben, die in dieser Zeit mit Wasser angefüllt sind. Beim Grundstück Banhagel mündet der Graben in den Stadtsee, der kurz vor dem Buchwald unter der Chaussee durchgeleitet wird, sich am Waldrand hinzieht und kurz vor unserem Gehöft beginnt. Der Graben führt das Drainagewasser von unseren Feldern und von denen der Nachbarn zum See ab. Das im Land gestaute Wasser wird von kleinen Tonröhren aufgenommen und strömt zuletzt aus großen Röhren in den Graben. So war dieser im Frühjahr meist mit knietiefem Wasser angefüllt, und aus den einmündenden Röhren sprudelte es gurgelnd heraus. Allein schon dieser gurgelnde Strom oder, soweit die Ausflußröhren auf der Grabensohle lagen, das Mülmen, des von unten her hochsprudelnden Wassers ließen uns immer wieder den Weg am Graben entlang statt den ausgetretenen Fußpfad durch den Wald nehmen, auch wenn der Frost noch im Boden steckte und Modderklumpen sich an den Schuhen festsetzten.

Die Hechte verstecken sich im Grabenwasser unter Büschen und zwischen den Gräsern. Werden sie einen Menschen am Graben gewahr, dann wechseln sie mit einem Plumps den Standort. Wo steht er jetzt? Behutsam sucht man ihn zu entdecken, aber zu greifen ist er nicht. Da ging auch einmal mein ältester Bruder Hans — er mochte etwa zwölf Jahre alt sein — auf dem Schulheimweg bummelnd an dem Graben entlang und sah einen Fisch mit dem Schwanz zuerst aus der Röhrenleitung herausgleiten, die das Wasser von unserer großen Wiese abführt. Der Hecht verschwand im Grabenwasser. Ob noch mehr kommen? Hans wartete, stellte sich griffbereit auf und — da hatte er schon einen in der Hand und warf ihn auf den Acker. Kurz danach noch einen und wieder einen, es wurden immer mehr. Als sich keiner mehr blicken ließ und die Aufregung abklang, tötete er die Hechte, versteckte sie mit Kraut vor den Blicken der Krähen und lief nach Hause, einen Korb zu holen. Als kleiner Steppke lief ich mit ihm zurück, und wir konnten der Mutter 14 Pfund Hechte, etwa 8 oder 9 Stück, übergeben. Die Röhrenleitung muß auf der Strecke bis zur Wiese an einer Stelle versandet gewesen sein, so daß die Hechte nicht vorwärts kamen und sich zurücktreiben lassen mußten.

In späteren Jahren haben wir in dem Wiesengraben in nassen Sommern, wenn das Wetter sich längere Zeit hielt, des öfteren junge Hecht von Fingerlänge gefangen. Auch in dem Erlenbruch, von der Stadt her gesehen gleich links am Anfang des Buchwaldes, das im Frühjahr immer von dem Grabenwasser überschwemmt war, haben wir oft junge Hechte gefangen und diese in unser Bruch oder in andere tiefe Gewässer gesetzt. Sonst wären sie bei der späteren Austrocknung verendet.

Größere Hechte, die nicht in die Röhren hineinkamen, zogen bis zum Anfang des Grabens bei unserem Gehöft. Hier fanden sie ein beständig knietiefes Wasser, das durch den Röhrenabfluß aus unserem großen Bruch mülmend

aufgefüllt wurde. In einiger Entfernung versperrten wir dem Hecht den Fluchtweg, und dann begann die aufregende Jagd. Jeder Fang war ein großes Ereignis. Ein selbstgefangener Hecht schmeckt ja auch viel besser als einer, der auf dem Markt gekauft wird.

Von so gewöhnlichen, aber für den Schuljungen in gleichem Maße interessanten Dingen wie der Froschlaiche in den Torflöchern am Rand des Grabens, der Entwicklung der kleinen grauschwarzen Kaulquappen zu Kröten oder der großen grünen Kaulquappen zu Teichfröschen will ich nicht weiter erzählen. Aber die Geschichte von den jungen Wildenten fällt aus dem Rahmen des Alltags.



Blick von Gramses Hausgarten über das große Bruch. Am gegenseitigen Ufer das Vieh an der Tränke.

Da ging ich wieder einmal auf dem Heimweg von der Schule bei schönem Sonnenschein zum Waldrand und strich durch das Erlenbruch. Das Wasser war schon fast ausgetrocknet, so daß ich über die herausragenden Baumwurzeln hinwegkam, ohne in die Modder zu treten. Plötzlich ging eine Ente hoch. Am Fuße einer Erle zwischen den frei stehenden Wurzeln hatte sie ihr Nest mit acht Eiern. Was machst du nun? Das mit Daunen sorgsam ausgestattete Nest und die grünlich gefärbten Eier wurden kurz angeschaut. Liegenlassen und nicht berühren oder mitnehmen und ausbrüten lassen? Ich packte die Eier mit den Daunen sorgfältig in die Schülmütze und trug sie schnell nach Hause. Es fand sich auch eine Glucke, und schon nach einer Woche schlüpfen die Entchen aus. Das war eine munter trippelnde, braune Gesellschaft, und sie fand unsere vollste Aufmerksamkeit. Für die Enten bauten wir ein besonderes Gehege mit Wasser, sie fraßen auch, aber sie waren scheu und drängten sich ängstlich zusammen. Wir hatten gerade keine passenden zahmen Entenküken, um sie mit diesen zusammenzutun. Nach etwa einer Woche setzten wir sie an unseren kleinen Teich mit nur seichtem Wasser. Im Nu fegten die Kleinen über die Wasserfläche, und die Glucke lief am Ufer aufgeregt hin und her. Sie waren noch scheuer, und bei jeder Annäherung tauchten sie. Nur mit großer Mühe und vereinten Kräften konnten wir, im Wasser watend, sie wieder herunterbekommen.

In unseren Hoffnungen wurden wir sehr enttäuscht, da bald eines nach dem anderen von den Tierchen starb. Wir hatten sie mit Würmern und Käfern versorgt, die sie gern nahmen, aber die Sehnsucht nach der Freiheit war in den kleinen Wesen doch wohl zu mächtig. Nach fünf Wochen war nur noch die kräftigste am Leben. Uns blieb nichts anderes übrig, als ihr die Freiheit zu geben. Zur letzten Mahlzeit bei uns erhielt die Ente noch eine Menge Regenwürmer. Dann trug ich sie schweren Herzens in Begleitung meiner Geschwister zum Stadtsee. In wilder Hast schwamm unser Entchen in einem Zuge auf die andere Seite des Sees und war im Rohr unseren Blicken entschwinden.

Der Buchwald, der große Klotzow, dazwischen die Ufer des Stadtsees und die weiten Felder, waren die Stätten, die unsere Freizeit außerhalb der elterlichen Hofstelle ausfüllten. Zu jeder Jahreszeit schenkten sie etwas. Blumen, Beeren und Pilze, Wild und Fische; Baden, Rudern, Eislauf und Rodelfahrt und dazu die erfrischende gesunde Luft. Feld und Wald mit all ihren Lebewesen in Gestalt von Menschen, Tieren und Pflanzen waren uns vertraut wie liebe Spiegelgefährten. Und dieses alles, das uns heute nicht zugänglich ist, lebt um so stärker in unseren Herzen und bildet unsere Sehnsucht: die Heimat. KG.



## Patenschaftsfeier Cuxhaven — Schneidemühl

### Cuxhaven ladet zum 7. bis 9. September ein

#### Festfolge

#### Sonnabend, den 7. 9. 1957

- 15.30 Uhr: Delegiertentagung im „Seepavillon“ an der Alten Liebe.
- 20.00 Uhr: Heimatabend im Hotel „Zur Sonne“, Nordersteinstr. 18/19, mit Lichtbildervortrag „Schneidemühl einst und jetzt“ (Dias) durch Hfd. S c h m a l o w s k i; Cuxhaven-Film „Eine Stadt lebt vom Meer“, und Rahmenprogramm.

#### Sonntag, den 8. 9. 1957

- 8.00 Uhr: Festgottesdienst.
- 9.30 Uhr: Morgenfeier auf der Freilichtbühne im Schloßpark Ritzebüttel. Es sprechen Oberkirchenrat Dr. Dr. S p r e n g e l aus Bremen und Propst K o i k y aus Eckernförde.  
Anschließend Totenehrung und Kranzniederlegung am Ehrenmal. Es spricht Dr. med. J. S t u k o w s k i.
- 11.30 Uhr: Feierliche Patenschaftsübernahme auf dem Konzertplatz Grimershörn. Es sprechen Oberbürgermeister Karl Olfers-Cuxhaven und Regierungspräsident a. D. Friedrich Bachmann, Schneidemühl.
- 15.00 Uhr: Heimatkreistreffen im Hotel „Zur Sonne“. Ab 17 Uhr Unterhaltungskonzert. Besondere Gruppentreffen für Turner und Sportler, Lehrer und ehemalige Schüler und Schülerinnen in benachbarten Lokalen.

#### Montag, den 9. 9. 1957

- 7.00 Uhr: Seefischmarkt-Führung mit Kostproben.
- 9.00 Uhr: Fahrt nach Neuwerk mit dem Motorschiff „Wega“ ab Alte Liebe (2 Stunden Fahrtdauer).
- 10.30 Uhr: Hochseefahrt zur Insel Helgoland ab Alte Liebe. Fahrpreis: 15,— DM, Kinder die Hälfte.
- 14.00 Uhr: Hafenerkundung unter sachkundiger Führung von der Alten Liebe aus.
- 17.15 Uhr: Wattwagenfahrt nach der Insel Neuwerk.

Weitere Veranstaltungen für Dienstag im Programmheft. Anmeldungen zum Patenschaftstreffen bitte sofort an die Kurverwaltung Nordseeheilbad Cuxhaven; dabei bitte angeben, wann die Anreise und wie sie erfolgt (ob per Bahn, Bus Pkw.) und welches Gruppentreffen am 8. September besucht wird.

Die Festplakette, mit der auch das Programmheft erworben wird, ist möglichst durch die örtlichen Heimatgruppen im Vorverkauf oder im Tagungsbüro gegen Zahlung von 1,— DM zu erwerben.

Zimmerbestellungen sind an den Verkehrsverein im Nordseeheilbad Cuxhaven, Pavillon Lichtenbergplatz, zu richten. Die Quartierscheine werden am 7. und 8. September 1957 im Tagungsbüro im Hotel „Atlantik“ am Bahnhof ausgegeben.

Tagespreise für Übernachtung und Frühstück in Hotels und Pensionen 9,— DM, in Privathäusern 5,— DM, im Frauenheim Elfenweg 3,20 DM, mit voller Pension 6,50 DM. (Auch für männl. Besucher offen.)

Das Tagungsbüro im Hotel „Atlantik“ ist am 7. und 8. September ab 9.00 Uhr geöffnet.

#### Sonntagsausflugszüge

- Bremen-Cuxhaven ab 7.05, an 9.12; Rückfahrt ab 19.47, an 21.45. Fahrpreis 6,10 DM, normale Sonntagsrückfahrkarte 10,00 DM.
- Hamburg-Cuxhaven ab 7.08, an 9.07; Rückfahrt ab 20.14, an 22.13. Fahrpreis 8,20 DM, Sonntagsrückfahrkarte 11,— DM.

#### Sonderzüge

Hamburg-Cuxhaven (Preis 6,40 DM) und Hannover-Bremen-Cuxhaven (12,80 DM) sind nur bei Meldung von 400 Teilnehmern möglich. Meldung darum sofort.

#### Wochenendfahrten

einschließlich zwei Übernachtungen mit Frühstück und Bedienung (Hinfahrt am Sonnabend — Rückfahrt am folgenden Montag). Anschlußermäßigung von 50% bis zu 100 km (Göttingen 109 km).



Cuxhaven                      Schloß Ritzebüttel.

- Hannover-Cuxhaven ab 11.27, an 15.17; Rückfahrt ab 15.18, an 19.48. Gesamtpreis 29,— DM.
- Bremen-Cuxhaven ab 13.20, an 15.17; Rückfahrt ab 15.18, an 17.16. Gesamtpreis 21,— DM.
- Detmold-Cuxhaven ab 6.50, an 12.18; Rückfahrt ab 15.18, an 21.07. Gesamtpreis 31,— DM.
- Bielefeld-Cuxhaven ab 7.04, an 12.18; Rückfahrt ab 15.18, an 21.04. Gesamtpreis 31,— DM.
- Herford-Cuxhaven ab 7.24, an 12.18; Rückfahrt ab 15.18, an 20.28. Gesamtpreis 29,— DM.

Weitere günstige Bahnverbindungen (ohne umzusteigen) erfahren Sie an jedem Bahnschalter.

Gesellschaftsfahrten organisieren die Schneidemühler Gruppen und die weiter aufgeführten Heimatfreunde. Wir bitten diese, zur Verbilligung der Fahrtkosten evtl. ihre Teilnehmer mit den Nachbargruppen zusammenzufassen oder sich einer der Schneidemühler Gruppen anzuschließen.

Berlin: Hans Gusig, Bln.-Halensee, Karlsruher Str. 16.

Bremen: Erhard Teuffel, Georg-Gröning-Str. 112.

Düsseldorf: Franz Bukowski, Erkrather Str. 103.

Hamburg: Johannes Kühnel, Hbg. 13, Rentzelstr. 14.

Hannover: Herbert Manke, Heinrich-Heine-Str. 5.

Kiel: Botho Krysz, Kehdenstr. 26/28.

Lübeck: Bruno Zielke, Hubertus II, Neptunstr. 10.

Lüneburg: Ernst Wegner, Witzendorfer Str. 8.

Nürnberg: Fr. Ilse-Gertraut Stahnke, Rahm 21.

Oldenburg i. O.: Robert Hoffmann, Auguststr. 83.

Braunschweig: Karl Boese, Brehmstr. 23.

Neumünster: Max Kallies, Roonstr. 48.

Neustadt bei Coburg: Dr. med. J. Stukowski, Karlsplatz 11.

Neustadt (Holstein): Egon Radtke, Langacker 12.

Northeim (Hannover): Willi Halich, Mauerstr. 17.

Flensburg: Arthur Kraege, An der Reitbahn 26.

Frankfurt (Main): Fr. Charlotte Schneider, Simsonstr. 10, I.

Duisburg: Waldemar Gesell, Gabrielstr. 4.

Oldenburg/Holst.: Hugo Nikoley, Schulstr. 20, I.

Wolfenbüttel: Paul Dreier, Harzstr. 20.

Duisburg: Waldemar Gesell, Gabrielstr. 4.

Eckernförde: Propst Koiky, Windebyer Weg 14.

Itzehoe: Fr. Zander, Sandberg 112.

Holzbüttgen bei Neuß/Rh.: Otto Krüger, Königsberger Str. 6.

Rendsburg: Gerhard Wilde, Nobiskrüger Allee 64.

Husum (Nordsee): Fr. Grete Assmann, Woldsenstr. 17.

## Kulturell wurde sehr viel geboten

### Vom Landestheater bis zu den Heimatfestspielen — Reges Musikleben in Schneidemühl

Das heutige Arbeitstempo und die mit dem Wiederaufbau der Existenz verbundenen Sorgen lassen viel zu wenig Zeit zum Nachdenken an frohe und schöne Erlebnisse in der alten Heimat. So kommt es, daß unter dem Eindruck der neuen Verhältnisse sehr viel von dem Geschehen vergessen wird. Es ist deshalb sehr zweckmäßig, wenn man sich in einer stillen Stunde wieder der Heimat zuwendet und sich an wertvolles Kulturgut erinnert.

Leider ist auf der Flucht vom Osten nach dem Westen 1945 viel amtliches Material verloren gegangen, so daß es jetzt schon sehr schwer ist, ein abschließendes Bild von den kulturellen Veranstaltungen im Heimatort aus der Erinnerung heraus zu geben. In diesem kurzen Bericht, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, werden erwähnt:

Das Landestheater, das Städtische Orchester, Gesangvereine, Kirchenchöre und die Heimatfestspiele.



Nach der Fertigstellung des neuen und schönen Landestheaters — ein Geschenk der damaligen Regierung für die Bevölkerung unseres Grenzlandes — konnte 1929 der Intendant Heinemann die unzulängliche Bühne im Friedrichsgarten mit lachenden Augen verlassen und sich großen und schönen Aufgaben im neuen Hause zuwenden. Wir erlebten in Schneidemühl unter den Intendanten Heinemann und Striebeck wertvolle Aufführungen von Opern, Operetten, Schauspielen und Lustspielen.

Auf gute Wahl von Künstlern wurde immer großer Wert gelegt, und in vielen Fällen war die Bühne des Landestheaters in Schneidemühl das Sprungbrett für Engagements an Bühnen größerer Städte im Westen und Süden Deutschlands. Auch der unvergeßliche Heinrich George stand bei einem Gastspiel auf den Brettern unserer Bühne. Nicht nur für Schneidemühl, sondern auch für die angrenzenden Kreise Dt. Krone, Flatow, Schlochau und bis hinauf nach Neustettin war das Landestheater in Schneidemühl der kulturelle Mittelpunkt der Grenzmark Posen—Westpreußen.

Unter der Stabführung und Leitung von Musikdirektor Richard Clausen haben wir vom Städt. Symphonie-Orchester viele Konzertaufführungen großer Meister erlebt. Wer erinnert sich nicht gern an die Abendkonzerte in den Sommermonaten im Neuen Schützenhaus, Stadtpark, Friedrichsgarten und Bürgergarten; an die musikalischen Genüsse am 1. Weihnachtsfeierabend im Reichsadler oder bei Batzdorf? Mit größerer finanzieller Unterstützung und Subvention der Stadtverwaltung ging das Städt. Sinfonie-Orchester später im Landestheater-Orchester auf. Große Aufführungen unter Kapellmeister Heddergott und anderen Dirigenten folgten.

Auch die Gesangvereine leisteten wertvolle Kulturarbeit und traten mit der Aufführung größerer Werke an die Öffentlichkeit. Aus der Erinnerung seien hier genannt:

Ziemkescher gemischter Chor und die Männer-Gesangvereine Groebe, Lyra, Eintracht, der Lokführer und der Schutzpolizei.

Bei allen Sängern wird der Name des Vorsitzenden des

Kreissängerbundes und des MGV „Groebe“, Konrektor Christoph Zietlow, unvergessen sein.

Die Kirchenchöre der evang. und kathol. Kirchen (Stadtkirche, Johanniskirche, Lutherkirche, Johanneskirche, Kirche zur Hl. Familie und Antoniuskirche) wirkten nicht nur bei den Gottesdiensten mit, sie traten auch an die Öffentlichkeit mit den Chorwerken unserer großen Meister wie Bach, Beethoven, Händel u. a. unter der Stabführung von Jendrossek, Mroz und Axenfeld.

Zur Erinnerung an die Deutscherhaltung Schneidemühls wurden aus den Kulturmitteln der Regierung und der Stadtverwaltung jährlich die Heimatfestspiele in den Sommermonaten veranstaltet.

Mit besonderer Liebe, mit viel Fleiß und unermüdlichem Eifer hatte Studienrat Theo Engel die Leitung und Durchführung dieser Heimatfestspiele, die weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt waren, übernommen. Auch sein Name lebt bei der Nennung dieser kulturellen Veranstaltung weiter und sichert ihm ein ehrenvolles Gedenken. Nicht nur die Volksschulen und höheren Schulen, sondern auch die Innungen der gewerblichen Betriebe, die Sportvereine, Gesangvereine, die Beamten und Angestellten aller Behörden beteiligten sich an dem Festumzug, die gesamte Bevölkerung nahm teil an diesem großen Ereignis, das weit über die zahlreichen anderen Veranstaltungen hinausragte und den Beweis erbrachte, daß Schneidemühl eine deutsche Stadt war und ist. Nicht vergessen sei die wertvolle Kulturarbeit des Grenzmarkdienstes und der Reichszentrale für Heimatdienst, welche die Veranstaltungen mit ersten Kräften bis in den letzten Winkel der langgestreckten Grenzprovinz trugen — wir erinnern dabei an die Leiter dieser kulturellen Organisationen Dr. Murawski und Drewanz.

Es ist gut, wenn bei jeder sich bietenden Gelegenheit der Heimat gedacht und die Verbundenheit mit ihr neu gekräftigt wird.

Wir wollen die Erinnerung mit allen schönen Erlebnissen in unserem Herzen wachhalten und aus ihr die Kraft schöpfen, das Leben aufs neue zu gewinnen. A. W., Köln.

### Berliner Schüler treiben Grenzmarkkunde

Im Unterrichtsgeschehen der Neuköllner Schulen hat die Ostkunde schon lange bedeutendes Gewicht. Unseren Kindern sind viele Landschaften des deutschen Ostens vertraut. Besonders in Deutsch-, Erdkunde- und Werkunterricht bieten sich viele Gelegenheiten, um Land und Leute des Ostens in den Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens zu stellen. Alle Schulen leisten zu dieser Arbeit wertvolle Beiträge.

Ende Mai 1957 fand eine Konferenz der Obleute für ostdeutsche Fragen in der 13. Grundschule statt. Die 13. Grundschule wollte einen Einblick in ihre Arbeit vermitteln, und die Obleute sollten über die Arbeit in ihren Schulen berichten.

Schon beim Betreten des Gebäudes konnten sich die Gäste von den beachtlichen Arbeitsergebnissen dieser Schule überzeugen. An den Wänden auf den Fluren und den Treppenaufgängen waren zahlreiche Zeichnungen und Bilder mit Motiven ostdeutscher Städte und Landschaften aufgehängt. Eine Bildserie berichtete von der Gründung Danzigs, ein Bild zeigte einen Stadtteil Schneidemühls.

Zunächst nahmen die Obleute an einer Unterrichtsstunde in einer 6. Klasse teil, in der gerade Schneidemühl behandelt wurde. Zur Überraschung aller Teilnehmer erschien ein Vertreter des Senders Freies Berlin, der Aufnahmen für eine Sendung machte. Es war für die Jungen und Mädchen im ersten Augenblick ungewohnt, daß ihnen ein Mikrofon hingehalten wurde, wenn sie antworten wollten. Aber die Scheu war bald überwunden und sie beteiligten sich rege an dem Gespräch mit ihrem Lehrer. Die Kinder erkannten, wie schwierig die Lage für Schneidemühl als Grenzstadt nach 1918 war. Ein Junge zeigte auf der Karte den Fluß, an dem die Stadt liegt, die Küddow. Andere Kinder suchten auf der Karte die Bahn, die Berlin und Schneidemühl verband. Aus der Stunde gewannen die Gäste den Eindruck: Hier wurde eine ostdeutsche Stadt unseren Kindern lebendig dargestellt.

In der anschließenden Aussprache mit Ldm. Schulrat Jaster berichteten die Obleute über ihre Arbeit. Jede Schule hatte sich aus Anlaß des Pommerntages mit einem Kreis oder einer Stadt Pommern beschäftigt. So hat die 5. OTZ den Kreis Deutsch Krone in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. Im Zeichen- und Werkunterricht wurden Bilder mit Bauwerken und Landschaftsmotiven des Kreises hergestellt und in einer Ausstellung zusammengefaßt. Eine andere Schule beschäftigte sich mit Schneidemühl. Diese Schule konnte sogar einen Linoleumschnitt der St. Antoniuskirche der Stadt allen Schulen zur Verfügung stellen. Stettin, die Bäderküste und die Pommersche Schweiz waren Themen, mit denen sich andere Schulen beschäftigten. Auf diese Weise versuchen die Lehrer der Neuköllner Schulen, einen Beitrag zur Ostkunde zu leisten. Heuck

### Alle Grenzmarkkreise vereint

Beim Pommerntreffen in Kiel — Erneutes Treuebekenntnis zur Heimat

Ein Treuebekenntnis für die Heimat legten am 6./7. Juli beim 2. Patenschaftstreffen der Pommern in Kiel über 10 000 heimatvertriebene Pommern aus Schleswig-Holstein bei der Großkundgebung in der Ostseehalle ab. Während Ministerpräsident von Hassel die Leistungen der Vertriebenen in Schleswig-Holstein in ihrer Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Landes, ihre Immunität gegen den Kommunismus und den Rechtsanspruch auf unsere ostdeutschen Gebiete herausstellte, wobei er sich scharf gegen alle Verzichtspolitiker wandte, begrüßte der wiedergewählte Pommernsprecher Dr. Eggert die bevorstehende Einigung der beiden großen Vertriebenenverbände und forderte als Parallele zu dem Notenkrieg mit Rußland über die Atomaufrüstung auch den Beginn eines Notenkrieges über die Wiedervereinigung. Er unterstrich in seiner Festrede die Verantwortlichkeit der Siegermächte für die Wiedervereinigung und beleuchtete den Stand dieser von allen Vertriebenen besonders heiß erstrebten Lösung von politischer und wirtschaftlicher Seite. Der Redner schloß mit dem Bekenntnis eines Dreißigjährigen nach dem Besuch der alten Heimat: „In diesen kurzen, aber so erlebnisreichen Tagen habe ich meine Ansicht über die Wiedervereinigung der Heimat von Grund auf geändert.“

**Ich weiß heute, daß unsere Heimat wieder deutsch wird. Alle Zweifel daran sind in mir beseitigt, es geht nur noch um die Zeitfrage.“**

Für uns Grenzmarker war dieses Treffen von besonderer Bedeutung, da es dank des Einsatzes der Kieler Grenzmarkgruppe in der PLM die Teilnehmer aus den Kreisen Schlochau, Flatow, Deutsch Krone, Netzekreis und Schneidemühl am Nachmittag in den Räumen des Gewerkschaftshauses vereinte. Nur langsam bildeten sich die einzelnen Kreisgruppen im Saale, denn der Bindungen zwischen den Kreisen sind es gar viele. Wenn auch einzelne wieder zur Ostseehalle abwanderten, wo im „Bunten Nachmittag“ ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm abgewickelt wurde, so wurde des Erzählens im Legiensaal erst ein Ende, als es galt, die Heimfahrt anzutreten.

Erstmalig fanden sich hier in Kiel auch die Heimatkreis-Bearbeiter aller 5 Kreise der nördlichen Grenzmark zu fruchtbringender Aussprache zusammen. Dabei wurden durch einstimmigen Beschluß Ldm. von Wilckens, wie bereits berichtet, als Vertrauensmann der pommerschen Grenzmarkkreise und Ldm. Dr. Gramse als Vertreter wiedergewählt. Durch engste Zusammenarbeit sollen die Bande, die diese 5 Kreise in Pommern umschlossen, erhalten und gefördert werden, denn die Grenzmarker sind eine große Familie.



## Jugenderinnerungen an unser liebes Jastrow

Die Stadt mit der herrlichen Umgebung — sie war reizvoll zu jeder Jahreszeit

Da ich 1945 bei der Flucht erst 14 Jahre alt war, kann ich aus der alten Heimat nur Kindheitserinnerungen aufschreiben, aber davon eine ganze Menge, und es macht mir viel Freude, dies zu tun. Es ist die beste Methode, sich wieder an alle Einzelheiten in unserm lieben alten Jastrow zu erinnern.

Eigentlich war unser Jastrow mit seiner übermäßig breiten Hauptstraße, den kleinen Häuschen zu beiden Seiten, den schmucklosen Nebenstraßen sowie dem berüchtigten Bonbonpflaster nicht gerade schön zu nennen, doch liebten wir es alle so, als sei es die schönste Stadt im Osten überhaupt. Aber unmittelbar hinter den Häusern begann die wunderschöne Umgebung, die jedes Jahr einige Sommergäste anlockte. Auch das holprige Pflaster wurde hier draußen von tadellosen Asphaltstraßen abgelöst. Nach allen Richtungen hin war die Landschaft schön und immer völlig verschieden voneinander.



Jastrow Partie am Postamt. Breite Straßen mit Bäumen und Grünanlagen waren die Zierde der Stadt.

Da waren die „Berge“, die — wenn ich mich recht erinnere — etwa 150 m hoch waren (Jastrow selbst lag knapp 100 m hoch), dann der Laubwald in Richtung Dt. Krone, der Nadelwald in Richtung Flatow und schließlich der schöne Waldsee. Wie hatten wir Kinder es in dieser Umgebung gut. Das Frühjahr begann damit, daß unsere Räder fertiggemacht wurden und dann fuhren wir, wie die Jastrower sagten, nach Schlüsselblümchen, Leberblumen oder Maiglöckchen. Jeder Jastrower, bestimmt aber diejenigen, die damals noch Kinder waren, wissen sicher, wohin wir da fuhren. Die Königsberger Straße immer geradeaus, bis links der Weg nach Tiefenort abgeht. Dann noch ein kleines Stückchen weiter rechts an der Chaussee durch den ganz schmalen Waldstreifen, und dann liegt sie vor uns: Unsere Schlüsselblumenwiese. In der Blütezeit sah sie beinahe aus wie ein Rapsfeld. Wir Kinder pflückten riesige Sträuße, mit denen wir die ganze Verwandtschaft beglückten.

Schöner noch war der Weg zu den Leberblümchen. Da fuhren wir zum „Hundeende“ hinaus durch Wiesen, auf denen wir im Sommer oft leider vergebens den Sonnentau gesucht hatten, weiter durch Wald, bis wir ans Küddowufer kamen. In meiner Erinnerung sieht mir dieser Weg recht weit und steil aus. Es ließ sich dort herrlich spielen, bis wir die bewachsenen Hänge hinab am Wasser landeten.

Die Maiglöckchen gab es im Wald an der Dt. Kroner Chaussee kurz vor der Försterei Büschken. Hier hatten wir ausgesprochenen Laubwald. Gern fuhren wir auch nach Küddowbrück am Flußufer entlang, wo die Natur immer neue Reize offenbarte. Und wollten wir nicht so weit von zu Hause wegfahren, dann war auf der Wiese an der grünen Straße hinter der Unterführung ein freundlicher Spielplatz. Am Mühlenfließ konnte man Buchten und

kleine Häfen bauen oder auch Borkenschiffchen schwimmen lassen. Auch machte es uns Spaß, Frösche zu fangen, wobei wir allerdings tolle Angst vor Blutegeln hatten.

Nicht zu vergessen ist das sommerliche

### Badevergnügen am Waldsee.

Auf der einen Seite das Waldseebad selbst mit seinem spiegelklaren Wasser, auf der anderen die kleine Badeanstalt bei Seemühle, die Bootshäuser und die sogenannte Deutsche Rast; so liebten es die Jastrower. Das Hauptvergnügen bildeten die großen bis zu 5 m hohen Sprungbretter, auf denen wir uns halsbrecherisch probierten. Dazu kam die Freude am Kahnfahren und Rudern.

3 km von der Stadt entfernt lag das bekannte Waldseebad, doch wurde uns der Weg durch die Flatower Straße an der Aufbauschule vorbei, den noch ziemlich neuen Promenadenweg entlang, durch Kiefernwald am Sportplatz vorbei, bis ein Birkenweg direkt auf den See stieß, zu lang. Weniger reizvoll, aber kürzer war ein anderer Weg: Die Hempelallee entlang mit den noch jungen Kiefern und Birken, dann den kleinen Schängelweg einfach durch den Wald.

Kam der Herbst mit seinem großen „Farbtopf“ ins Land, dann bildeten die „Berge“ einen einzigen bunten Zauber. So konnte man herrliche Spaziergänge schon im raschelnden Laub machen. Aber die Hauptbeschäftigung in dieser herbstlichen Zeit war doch wohl das Kartoffelsammeln. Es gab wohl kaum ein Schulkind in unserm „Kartoffelland“, das da nicht mitgemacht hätte. Ich fuhr mit meiner Freundin zusammen nach Flederborn-Abbau, weil in dieser Richtung ausschließlich Felder und Wiesen lagen. Zum Teil ging es dabei durch knietiefen Sand und zuweilen kippten wir über die langen Kiefernurzeln des Weges ab. Es gab viel Spaß bei dieser Kartoffelsammelei, und abends hatten wir daheim einen mächtigen Muskelkater.

Eine noch schönere Abwechslung im Spätsommer und Herbst waren die „Pilzjagden“ durch die Jastrower Wälder. Es gab dort Rehpfötchen, Steinpilze, Butterpilze, Blutreizker, Grünlinge u. a. m. in rauen Mengen. Jede Sorte hatte ihren eigenen Standplatz. So die Birkenpilze am Waldseebad, die Steinpilze hinter Grünthal, die Grünlinge im Flederborner Wald usw. Bei günstigem Wetter konnte man in einer guten Stunde ein Mittagessen aus Pilzen zusammenbringen. Wir machten unterwegs zum Teil die „Schwämme“ gleich kochfertig. In dem

### harten Winter des Ostens

gab es dann wieder neue Freuden für die Jugend. Kaum war die Schule aus, dann ging es mit dem Schlitten oder mit Skiern durch die Töpferstraße über die Bahnstrecke hin zu den „Bergen“. Da es keine offizielle Rodelbahn gab, versuchten wir unser Glück von einer Höhe zur anderen. Der Berg hinter dem Eiskeller war besonders bei Skianfängern sehr beliebt. Über den „Kückengruppenweg“, von dem man so herrlich vom Denkmal bis zur Chaussee rodeln konnte, ging es abends hundemüde und hungrig heimwärts. Waren wir mal sehr unternehmungslustig, so gingen wir wohl auch mit Schlittschuhen zum Waldsee, was aber den meisten zu weit war. Außerdem war der See meist so hoch zugeschneit, so daß das Freischaufeln ein hoffnungsloses Unternehmen bildete.

Im Frühjahr bei der Schneeschmelze erlebten wir öfter eine große Überschwemmung. Die Gärten dicht am Fließ wurden nicht allein unter Wasser gesetzt, sondern auch Keller, Ställe und einige Wohnhäuser. Zum Teil ging das Wasser über die drei Brücken, so daß die Stadt in zwei Teile zerschnitten schien. Für uns Kinder war all dies etwas, auf das wir immer mit Neugier warteten. Ich glaube, im Frühjahr 1942 war die Schneeschmelze wirklich beängstigend.

Jetzt, da wir der alten Heimat so fern sind, werden wir uns erst so recht bewußt, wie es uns unser liebes Jastrow und vor allem seine schöne Umgebung angetan hatte.

Gerda Meier, früher Jastrow,  
jetzt Heide (Holstein), Hans-Sierks-Str. 10

### Bis zuletzt in der Gemeinde Lubsdorf (Schluß)

Inzwischen waren auch wieder unsere zwangsgeflohenen Familien zurückgekehrt, natürlich zu Fuß. Weiter als in die nächsten Dörfer Brunk, Königsgnade waren sie nicht gekommen. Weil in unseren Dörfern kaum Nazispuren waren, wurden die Bewohner vor Abbrennen verschont, bis auf Einzelhäuser; so in der ersten Nacht das Doppelhaus Schmidt (Paul)-Stegmann. Alle furchtbaren Bedrohungen und Belästigungen werden heute unter dem Gesichtswinkel bekannt, daß der russische Soldat durch verteilte Flugblätter aufgefordert wurde, alle Lebende zu töten; außerdem seien ihm alle Frauen erlaubt. Jedoch unvergeßlich bleibt einem das Erscheinen der Russen in den Häusern: die dreifache Bewaffnung (Handgranaten im Gürtel, Gewehr auf dem Rücken, MP unter dem Arm). Dazu die häufig drohende

Haltung: MP in Anschlag nehmend! Waffen- und Munitionsmangel war beim Russen nicht vorhanden. Die Schießfreudigkeit war auch sehr groß. Auf Wunsch von Stibbers Leuten wagte ich mit Schuhmacher Primus schon einen Gang nach dort und Emilienthal.

### Stibbe ist zu 90 % abgebrannt,

der Altar der Kirche durch Volltreffer zerfetzt. Auf dem Gutshof zerschossene Panzer, umherlaufende Fohlen, Tierkadaver auf den Höfen, toter Volkssturmmann an einem Hausgiebel. Durch die Fensterlöcher eines abgebrannten Hauses sahen wir noch den Pendel einer Wanduhr im Takt, die Zeiger standen auf ein Viertel vor zwölf. Genau, dachte ich, wo nach Hitlers Worten die frühere Regierung Schluß ge-



macht habe. Aber er wollte ja grundsätzlich erst „5 Minuten nach 12“ aufhören.

Auf dem Gut Emilienthal das gleiche Bild. Angelegter Russenfriedhof mit Sowjetstern, deutsche Gräber daneben, aber nicht eingefriedigt. Schafe und Schweine verendet oder dem Hungertod nahe, abgebrannter Pferdestall. Im Freien wildgewordene Rinderherde, menschenscheu davonrasend.

Am 1. 3., früh, wurden vier Männer im Dorf schlagartig aufgebracht und nach Schloppe getrieben. Ganz Alte und Jugendliche wurden nach Verhör wieder freigelassen. Vor dem Verhör wurden mir im Beisein meiner Leidensgenossen die Stiefel ausgezogen für ein Paar nichtpassende Schnürschuhe. Ich zog sie gar nicht erst an, sondern sagte, ich würde mich beschweren beim russischen Offizier. Nach kurzer Pause brachte der Posten sie wieder und schmiß sie mir vor die Füße mit dem Wort „Charella“.



Zu den schönen Schulen des Kreises Deutsch Krone gehörte auch die von Lubsdorf.

Verlauf meiner Vernehmung: „Warst du in der Partei?“ „Nein!“ „Dann bei welcher Partei?“ „Zentrum!“ „Was für eine Partei, Kommunist?“ „Nein, Partei Brüning!“ Offenbar hatten sie verstanden, da Antwort lautete: „Dobbri, Brüning!“ „Hast du einen Ausweis?“ Ich gab meinen Volkssturmpaß. Sie wußten nichts damit anzufangen. „Hast du noch einen Ausweis?“ Ich gab 2 Flugblätter, von russischen Fliegern abgeworfen, in deutscher und russischer Schrift, Kopfschrift: „Hitlers Worte und Hitlers Taten.“ Dem Inhaber sollten Leben und gute Behandlung garantiert sein. „Gut! Hast du noch einen Ausweis?“ Darauf zog ich den Rosenkranz aus der Tasche; hielt ihn hin: „Bin Katholik!“ Der Dolmetscher: „Dobbri Panni! — nach Hause, für immer nach Hause!“ „Bitte um Ausweis für Freilassung!“ „Genügt so!“ Darauf konnte ich gehen. Vor der Stadt fanden wir Freigelassenen wartend zusammen: Lehrer Buske, Durke, ich und andere. Es war abnehmendes Mondlicht, stürmisch und frostkalt. Um 11 Uhr waren wir zu Hause. Erst Schrecken und Angst in der Familie im Glauben, es seien wieder Russen, dann große Freude. Am 25. 3. wurden alle Bewohner nach Tütz befohlen zur karteimäßigen Erfassung. Am 6. 4. wurden alle Männer listig nach Tütz bestellt zur angeblichen Wirtschaftsbespre-

chung. Dort hatten wir aber die Bescherung: Krüppel und Kranke konnten wieder nach Hause. Alle anderen Abtrieb über Mehlgast, Ruschendorf, Stranz, Dt. Krone Übernachtung, Lebehnke, Schneidemühl in die Dargeskaserne an der Bromberger Straße. In Mehlgast fiel auf, wie dem Kriegerdenkmal an der Straße der Adler abgeschlagen war. An dessen Stelle hatten die Russen ein erschlagenes schwarzes Spanferkel gelegt, geronnenes Blut an der Nase hängend.

In Schneidemühl erste Woche ohne Decke, Löffel usw. in den Keller gelegt. Viele gingen gleich zur Arbeit. Verpflegung: 20 Mann 1 Brot, Sauerkraut ohne Löffel gegessen und getrunken. Ein glücklicher Umstand brachte mich dann in den Besitz von Decke, Löffel und Eßnapf. Was aus Schneidemühl nachhaltig in Erinnerung bleibt, war die Beobachtung, wie die Russen täglich die Beute abbrachten auf der Bromberger Straße. Viehherden, Wagenkolonnen, vollgepackt mit Wirtschaftsgütern, Möbeln, Nähmaschinen, Mistgabeln, Handrechen, Gänse mit Gänseküken usw. Jeder Fahrer vom Bock hatte einen Polstersessel als Sitz. In der Annahme, daß schon vielen unser Leben und Ergehen in Schneidemühl bekannt ist, komme ich zum 24. 7., dem Abtransport nach Oberschlesien.

Aber eine Erinnerung noch zurück an mitgefangene Pastoren, so Pastor Opitz von Dramburg, Ziemer, Schattschneider, kathol. Pfarrer Karl Schmidt (Belgard). Die Pastoren hielten an manchen Tagen 8 Uhr abends

#### heimlich Besinnungsstunden

für Gesinnungsgenossen. Auch ich nahm daran teil. Eine Stelle ist mir noch aus Ziemers Ansprache in Erinnerung, wo er die Ursache unseres Niedergangs zeichnete: „Wir waren hoffärtig im einzelnen wie im ganzen Volk. Wir müßten wieder ganz klein und demütig werden, dann würde uns Gott auch wieder hochkommen lassen.“ Der Abtransport nach Oberschlesien brachte eine Trennung von Freunden und Bekannten, da wir auf die vielen Gruben bei Beuthen, Hindenburg und Kattowitz verteilt wurden. Recht verschieden schlecht oder weniger schlecht war das Leben in den einzelnen Lagern, wie ich selber zu vergleichen in der Lage war. Ab November 47 vom Lager Mikulczytce zum Lager Ziemowit. Letztes war ein gutes Lager, wo keiner mehr hungern brauchte. Auch wurden wir dort mal außerhalb des Lagers zur Kirche geführt nach Dorf Anhalt oder Ledzyn. Im ersten Lager wurden sehr viele, uns zustehende Lebensmittel, wie Zucker und Fleisch, verschoben. Ich war 4 Monate unter Tage, bewarb mich dann um Übertagearbeit. Anerkennend kann ich erwähnen, wie uns oft die Polenfrauen wohlgesinnt waren. Ebenso möchte ich nicht verschweigen, daß uns oft polnische Arbeiter bitter zu kosten gaben durch den Vorwurf: „Ihr wollt ja den totalen Krieg, nun habt ihr den totalen Krieg!“

In beiden Lagern war ich an Jahren der älteste, so daß auch meine Entlassung am 17. 12. 48 Wahrheit wurde. Aus der Gefangenschaft entlassen, dachte ich an den häufigen Ausspruch meines Vaters: „Verzagen kommt nie ins Preußenherz.“ Nicht jammern und klagen, sondern mit Gottvertrauen dem Ziel zustreben, arbeiten und Geld verdienen. In diesem Sinne nahm ich die Arbeit in einer Ziegelei auf, wo ich noch heute mit 66 Jahren vollbeschäftigt bin. Mein Wunschtraum, ein Siedlungs-Eigenheim zu erwerben, ist erfüllt; ich bin am 30. 3. eingezogen!

Über die Heimatbriefe möchte ich noch sagen, daß diese mir ein geistiger Leckerbissen sind, den ich mit Heißhunger erwarte.

Alle Dorfnachbarn, Landsmänner, Freunde und Bekannte aus der Gefangenschaft Schneidemühl, Mikulczytce und Ziemowit grüßt recht herzlich  
Johann Zaske.

## Das Wappen der Herren von Wedell

Zwei Sagen um ein bekanntes Adelsgeschlecht —  
Hauptsitz war Schloß Tütz

Die Herren v. Wedell führen als Wappenzeichen ein Mühlrad. Die Familiensage gibt als Grund dieses Wappens an, es sei ein Brandenburger Wendenkönig auf der Jagd an eine Mühle gekommen, und da habe seine Tochter, die ihn begleitete, um einen frischen Trunk gebeten. Den habe ihr ein Mühlenknappe überreicht. Die Prinzessin sei unvorsichtig dabei dem Mühlenrad zu nahe gekommen, von diesem gefaßt und schon hineingezogen worden. Da habe der Knappe mit eisernen Fäusten den Lauf des Rades aufgehalten und so die Prinzessin gerettet. Der König habe aus Dankbarkeit den Knappen geadelt, das Mühlenrad ihm als Wappenzeichen verliehen und ihm seine Tochter zur Gemahlin gegeben. Der Knappe, mit Namen Wedell, verlor bei seiner mutigen Rettungstat beide Hände. Von diesem Stamm ohne Hände stammen die Wedells der Mark und auf Schloß Tütz ab.

Dieses alte Geschlecht, welches sich schon im Jahre 926 in Brandenburg niederließ, soll von Kaiser Vitellius abstammen und seinen Namen führen. Wahrscheinlich aber erhielt der

Urahn seinen Namen daher, weil er in Karls des Großen Zeiten den zu Salzwedel aufgestellten Abgott Wedell zerstörte. Dieser stellte einen Mann vor, der mit beiden Händen vor der Brust ein Rad hielt und einen breiten strahlenförmigen Schein um den Kopf, der Sonne zu Ehren, hatte. Darum führen die v. Wedells auch ein Wappen, im gelben Schild ein schwarzes Mühlrad, doch ist im Wappen weder Speiche noch Lauf, statt dessen ein Mannsbild ohne Füße und Arme, dessen Kleidung und Hut auf der Vorderseite rot, auf der hinteren Seite aber schwarz ist. Auf dem Helme ist dasselbe Mannsbild, aber ohne Rad.

Hubert Rehbronn.

## Die gute Tat

Heimatvertriebener beschenkt Schwerkriegsbeschädigte

Ein Rußlanddeutscher der großen Flüchtlingssiedlung „Eichhof“ (Bad Hersfeld) ließ seine gesamte Hausratshilfe an 10 Schwerkriegsbeschädigte der Siedlung verteilen. Er selbst, der inzwischen nach Kanada ausgewandert, hat dort noch schwer um seine Existenz zu kämpfen und ist noch keineswegs auf Rosen gebettet. Um so mehr ist seine geberudige Tat anzuerkennen.



## Anschriftenverzeichnis der Stadt Schneidemühl (3. Folge)

Es wird gebeten, Veränderungen und weitere Anschriften der Heimatkreis-Karteistelle

Albert S t r e y, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mitzuteilen.

- Behrens, Klaus, Bockhorn, Ost-Osterfelde (Friesland)
- Behrens, Marie (Garten 14), Wolfenbüttel, Ackerstr. 17, Neub.
- Behse, Anna (Kroj. 17), Fallersleben, Goethestr. 30
- Behse, Johannes, Schneidernstr., Gelsenkirchen-Buer, Zollsumstr. 156a
- Beier, Irmgard, verh. Zellinger, Bln.-Spandau, Neuendorfer Str. 73
- Beifuss, Karl-Franz, Herford, Salzburger Str. 16
- Beilke, Franz (Neue Bahnhofstr. 2), Lübeck, Gärtnergasse 49
- Beilke, Ernst (Plottk. 32), Lübeck-Herrenwyk, Eisenstr. 209
- Beining, Alfred, Busdorf, Kr. Schleswig, Postfach 57
- Beining, Georg (Güterbhf. 15), Bützow (Meckl.), Fritz-Reuter-Allee
- Beining, Gerhard (Karl 4), Willich, Dickerheide 26, Kr. Krefeld
- Beirau, Elisabeth (geb. Quick), Pirna, L.-Granach-Str. 23
- Belau, Herbert, Alsdorf, Kr. Aachen, Ohligsweg 10
- Belitz, Anita, Beckum, Morhalener Str. 30
- Belitz, Jenny, Iserlohn, Bömbergring 2
- Belitz, Joh., Iserlohn, Alexanderstr. 1
- Belka, Adelheid, Bad Bramstedt (Holst.), Schlußkamp 7
- Below, Gertrud, Dr. med., Erfurt, Domplatz 6—9
- Belz, Postbeamter (Logen 1), Hildesheim, Sprengenstr. 13, II.
- Belz, Erwin (Bromb. 186), Süsel, Kr. Eutin, Große Dorfstraße
- Belz, Hermann (Wilhelmpl. 8), Bln.-Lichtenrade, Goethestr. 11
- Belz, Julius (Bergenhorst), Süsel, Kr. Eutin
- Belz, Lucie (Jastr. Allee 5), Hildesheim, Gartenstr. 33
- Belz, Otto, Nakel b. Friesack, Kr. Ruppin
- Belz, Wilhelm (Jastr. Allee), Hildesheim, Sprengerstr. 13
- Bemnista, Erika (verh. Meyer), Lübeck, Robert-Koch-Str. 15
- Benade, Gertrud, Heiligenstadt (Eichsfeld), Liboriusstr. 3
- Bender, Helene, Hbg.-Lohbrücke, Schulkoppelweg 12
- Bendlin, Ida, Hannover, Voßstr. 32
- Bengsch, Elfriede (verh. Krause), Hamburg-Altona, Schillerstr. 10
- Bengsch, Johannes, Hann (Rheinland), Kaiserbusch Nr. 10
- Bengsch, Kurt, Barskamp 120, Lüneburg
- Benold, Anna, Vechta i. O., Kr. Vechta, Füchteler Straße
- Bensch, Egon, Bln.-Steglitz, Treitschkestr. 16
- Bensch, Else (Acker 22), Gelsenkirchen, Pothmannstr. 14
- Bensch, Erika (Meisenweg 13), Sudlengern, Kr. Herford, Kurze Str. 676
- Bentsch, Friedrich, Husum, Friesenstr. 10
- Bensemman, Rosemarie, Waidhaus, Oberpf. (Bay.), Rathausgasse 100
- Bentheim, Charlotte, Lübeck, Sedanstr. 3
- Bentkowski, Agathe, Telgte b. Münster (Westf.), Münsterstr. 37
- Bentlin, Frau, Seelze b. Hannover, Böttcherstr. 19
- Benzen, Gertrud (verh. Behm, Fea 8), Barmstedt, Johannesstr. 8
- Benz, Herbert (Central Hotel), Waldeck (Domäne), Kr. Waldeck
- Benz, Jutta, Mannheim R 7, 12, Marienhaus
- Benz, Lieselotte (verh. Bargull, Fea 8), Lutzhorn bei Pinneberg (Schl.-Holst.)
- Benzel, Albrecht (Bism. 14), Oldenburg (Holst.), Am Papenbusch 10
- Benzel, Harald (Jastr. Allee 31), Bln. NW 87, Bz. Tiergart., Rostocker Str. 12
- Benzel, Heinrich, Hagen-Eilpe, Manburynstr. 21
- Berendt, Hildegard (Wiesen 42), Ladenburg (Neckar), Kr. Mannheim, Industriestr. 20
- Berendt, Joachim, Offenburg, Grimmelshausener Str. 8
- Berendt, Werner (Königsbl. 83), Düsseldorf, Paulusstr. 2
- Bereuter, Emil (Post-Betr.-Ass.), Köln-Lindenthal, Seffelstr. 41
- Bereuter, Emil (Gartenstr.), München Nr. 19, Magdalenenstr. 21
- Bereuter, Willi (Garten 44), Wilhelmshaven, Kolberger Str. 13, II
- Berg, Agnes (Kl. Kirchen 13), Königswusterhausen, Kottbuser Str. 13
- Berg, Bruno (Jastr. All. 94), Heilbronn (Neckar), Oststr. 61
- Berg, Charlotte (Kuddow 2), Süsel, Kr. Eutin, Middelweg
- Berg, Christa, Heidelberg, Untere Neckarstr. 42
- Berg, Edeltraud, Köln, Moltkestr. 30 A
- Berg, Erich (Lehrer, Königsbl. 20), Oldenburg i. O., Elisabethstr. 11
- Berg, Gertrude, Elmenhorst, Kr. Grimmen, Dirschauer Str. 15
- Berg, Hildegard (Berl. 105), Hbg.-Ochsenwerder, Eichholzfelder Str. 4
- Berg, Horst (Memeler 9), Großbockenheim, Kr. Frankenthal, Weinstr. 191
- Berg, Karl (Elisenau, Fleisch.-Mstr.), Wurzmanssquick, Kr. Eggenfelden
- Berg, Marlies (verh. Maeckle, Krankenschw.), Barlingen, Robert-Wahl-Straße 13
- Berg, Martha (Eichberg 10), Homberg, Kr. Moers, Kirchenstr. 146
- Berg, Meta (Berl. 105), Handorf
- Berg, Paul (Kolmarer Str. 61), Göddingen, Kr. Lüneburg
- Berg, Paul (Kolmarer Str. 13), Wimbern, Iserlohn (Ndrh.-Westf.), Krankenh.
- Berg, Paul (Jastr. Allee 88), Detmold, Waldemarstr. 21, Kr. Detmold
- Berg, Paula (Jastr. Allee 94), Heilbronn-Kr., Oststr. 61
- Berg, Robert (Kolmarer Str. 6), Fulda, Künzelerstr. 24
- Berg, Romanus (Tannenweg 25), Stade, Wallstr. 3
- Berg, Werner, Middelburg, Kr. Eutin, Tbc.-Heilstätte
- Berg, Wilhelm (Tannenweg 5), Neu-Ulm (Bay.), Am Muthenhölzlen 12
- Berg, Ww. (Alte Bhf. 35), Alt-Sommersdorf, Post Grammenlin (Demmin)
- Bergann, Hedwig, Frankfurt a. M.-Niederad, Waldstr. 5
- Bergel, Gerda, Geesthacht, Altonaer Ring 40
- Bergel, Horst, Hamborn, Brunhildenstr. 26
- Bergelt, Norbert (Erpeler 38), Rendsburg, Tulipanstr. 11
- Bergelt, Hermann (Wiessecker 12), Naumburg (Sa.), Raschstr. 57
- Bergelt, Paul (Kroj. 8), Rendsburg, Tulipanstr. 11
- Bergen, Gustav, M.-Gladbach, Graf-Haeseler-Str. 81, Nord
- Berger, Hans (Buchdr.), Siegburg bei Bonn, Stephanstr. 26
- Berger, Minna (Milchstr. 39), Nienburg (Weser), Große Drakenburger Str. 79
- Berger, Leo (Neustettiner Str.), Bln.-W 35, Steinmetzstr. 41
- Berger, Martha, Marburg (Lahn), Ketzlerbach 12
- Berger, Wilhelm (Oberwerkstr.), Siegburg, Industriestr. 15
- Bergknecht (Bismarckstr.), Soltau, Seilerstr. 25
- Bergknecht, Ernst (Friedr. 24), Osnabrück, Hegertorwallstr. 21
- Bergknecht, Hans-Ulrich (Friedr. 24), Osnabrück, Blumenthalstr. 1
- Bergknecht, Rolf (Vers.-Kaufmann), Itzehoe-Gelhorn, Danziger Str. 33 b
- Bergmann, Anne, Bad Hersfeld, Klausstr. 5
- Bergmann, Fritz (Schlieffenstr. 10), Osterholz-Scharmbeck, St. Jürgen, Nds. Kleinmoor 52
- Bergmann, Käthe (Lehrerin, Milch 45), Bückeberg, Beusenstr. 10
- Bergmann, Elisabeth (Posener), Neubrandenburg (Meckl.), Baerenstr. 5
- Bergmann, Gustav (Tucheler 6), Kirchheim unter Teck, Nüchingen, Rannerstr. 59
- Bergmann, Hilde (Mühlenstr.), Vlotho (Weser), Herforder Straße
- Bergmann, Otto (Bergm.), Duislaken, Hiesfelder Bruch, Bergmannsheim
- Berkhahn, Fr., Wtw., Eschwege, Humboldtstr. 6
- Berndt, Alfred (Karlsberg 15), Malente (Holst.), Haus Malkwitz
- Berndt, Dieter (Bergm.), Essen-Altenessen, Emscherlager a. d. Wildstr.
- Berndt, Charlotte, Hohwacht, Ostseebad
- Berndt, Else (Bromb. 78), Eickendorf über Schönebeck (Elbe), Kirchhornstr. 4
- Berndt, Emil (Albrecht 5), Grone, Kr. Göttingen, Holtenser Str. 4c
- Berndt, Hans (Kroj. 75), Radolfzell, Kr. Konstanz, Bohringer Str. 22
- Berndt, Hans-Joachim (Albrecht 5, Diplolandwirt), Kurheimleiter in Bentheim
- Berndt, Dr. med. Hellmuth (Albrecht 5, zuletzt prakt. Arzt in Stolp), Nybor (Schweden)
- Berndt, Johannes (Budde 6), Berlin-Lichterfelde, Kol. Sonnenschein, Parz. 124
- Berndt, Martha (Garten 37), Tübingen-Derendingen, Derendingener Str. 105
- Berndt, Rita (Stationshilfe), Selters, Unterwesterwald, Krankenhaus
- Berndt, Robert (Lehrer, Bromb. 39), Lübeck, Raßmussenstr. 6
- Berndt, Walter (Garten 8), Tübingen, Haaggasse 40
- Berndt, Wilhelmine (Rüst. Allee 17), Lübeck, Beim Sumpfkrog 4
- Bernhardt, Kuno (Schrotzer Str. 10), Bad Vilbel-Heilsberg, Alte Frankfurter Str. 22
- Bernhardt, Reinhold, Fritzlar, Kr. Fritzlar-Homburg (Hess.), Kasseler Str. 2
- Bernhard, Hilde, verh. Freuda, Bothkamp über Preetz (Holst.), Kr. Plön.
- Berning, Harry, Berlin-Schöneberg, Ebertstr. 42
- Bernitt, Hans (Alte Bhf. 4), Oberhausen (Rhld.), Stenaustr. 14
- Bernitt, Hedwig (Buchh.), Hamburg-Blankenese, Strandweg 71
- Bernitt, Ida, verh. Schmidt (Bromb. 25), Marienbergshausen-Linde, Kr. Oberberg
- Bernstein, Hans-Joachim, Lager Warburg
- Bernstein, Berthold (Koschütz), Zetel (Oldenburg), Jakob-Borchers-Str. 51
- Bernstein, Wilhelm, (13a) Mainharzwinden bei Ansbach, Finkenstr. 35
- Berri, Johannes, Oberhausen (Rhld.), Henastr. 14
- Berteotti (Opernsängerin), Osnabrück, Lotterstr. 66



## Seminaristentreffen nach 45 Jahren

„Deutsch Krone, du bleibst uns immer in Erinnerung, du darfst uns nicht verloren sein!“

Der Seminararkursus Dt. Krone 1909/12 feierte nach 45 Jahren am 11. und 12. Juni in Hannover sein Wiedersehen. Dies Seminaristentreffen ging auf ein Versprechen zurück, das sich die ehemaligen bereits am 25. 1. 1912 in unserer Schulstadt gegeben hatten, nämlich, sich nach 40 Jahren im Dt. Kroner Seminar erneut zu treffen. Von Ostpreußen bis zum Rhein waren bald ehemalige Dt. Kroner im Schuldienst tätig. Trotz dieses Zerstreutseins überallhin hielt man noch Verbindung miteinander, bis die beiden Weltkriege mit ihren bösen Nachwirkungen Deutschland grundlegend veränderten. Aber der Wille zum Zusammenschluß blieb, so daß unser Suchdienst einsetzte, an dem sich dankenswerterweise zahlreiche Klassenbrüder und u. a. Regierungsdirektor Dr. Deutzmann bei der Regierung in Aachen beteiligten. Anfang Juni d. J. war es dann soweit.

Von den 35 ehemaligen Klassenbrüdern des Kurses in Dt. Krone sind 18 gefallen, vermißt oder gestorben, einer unbekannt verzogen und 16 leben noch.

### Ehrenliste der Toten

Im ersten Weltkrieg sind gefallen die Klassenkameraden: Paul Behrend aus Dt. Krone; Franz Freude aus Lübeck; Erich Grunert aus Wormditt; Felix Jaworski aus Stabitz; Albert Lutz aus Grauhof; Franz Maaß aus Münster (Westf.); Pankau aus Damerau; Heinrich Potulski aus Hamburg; Albin Zadow aus Dt. Krone; Kasimir Tessar aus Legbond (gest. in den 20er Jahren); Romanus Dzirba aus Gursen (gef. Volkssturm 1945); Robert Reinke aus Dt. Krone (gef. Volkssturm 1945); Albert Besselmann aus Waltrop (gest. 1954); Anton Klawitter aus Dt. Krone (gest. 1955); Peter Lorenz aus Lengenfeld (gest. 1955); Franz Degenhardt (gest. 1955); Theodor Böhme aus Dt. Krone (vermißt); Friedrich Rönker aus Osnabrück (ebenfalls vermißt); Zielinski (unbekannt verzogen).

Von den ehemaligen Klassenkameraden leben noch: Ahlborn, Hptl. i. R., Halberbracht über Altenhündem (Sauerld.); Dr. Deutzmann, Reg.-Dir. i. R., Stolberg (Rhd.), Ritzefeldstr. 8; Donsolm, Lehrer i. R., Brühl-Pingsdorf bei Köln, Kierberger Bahnhofstr. 131; Hallatscheck, Kim., Hannover, Seilerstr. 12; Hampe, Hauptlehr. i. R., Welbergen (Westf.); Jansen, Hauptlehrer i. R., Lüstringen 1 bei Osnabrück; Kaeseler, Lehrer i. R., Breinig b. Stolberg (Rhd.), Auf d. Essig 18; Kellner, Lehrer i. R., Halle (Saale), Steinweg 30a; Koltermann, Lehrer i. R., Wanne-Eickel, Eickeler Bruch 2b; Neubauer, Musiklehrer, Magdeburg, Lönsstr. 25; Pensel, Lehrer, Rüdersdorf b. Berlin, Thälmannstr. 69; Robeck, Lehrer, Kläden Kreis Stendal; Strobl, Hilfsschull. i. R., Berlin-Tegel, Bonifatiusstr. 32; Schwanitz, Lehrer i. R., Walberberg über Bonn, Kirchenstr.; Sühle, Lehrer, Aegidienberg üb. Honf. (Rhein); Vogt, Lehrer i. R., Freckenhorst i. W., Westerfeldstr. 12.

Kollege Karl Sühle hatte Hannover als Treffpunkt empfohlen und es war von ihm alles gut organisiert, besonders die Führung während der beiden Tage. Dr. Fritz Deutzmann sorgte dafür, daß alles, was in Hannover an Dt. Krone hängt, zur Stelle war. So erschien u. a. Dr. Gramse

als Vertreter der Dt. Kroner Kreisgruppe der PLM., Kollege Wiese, Kaufmann Hallatscheck u. a. m. Herbeigeeilt waren Kollegen aus Halle wie aus Magdeburg, vom Rhein wie aus Westfalen oder aus dem weit entfernten Aachen. Einleitend wurde der verstorbenen Lehrer und Kollegen ehrend gedacht. Lobend anerkannt wurde die Zuwendung B. Strobis zur Reise für einen Ostzonalen. Dann ging es ans große Erzählen aus dem einstigen

### Seminarleben in Dt. Krone.



Die Ehemaligen – von links stehend: Dr. Gramse, Hallatscheck, Koltermann, Neubauer, Wiese, Kaesler, Ahlborn, Frau Ahlborn.

Sitzend: Kellner, Dr. Deutzmann, Sühle.

Alles, was ein freundlicher Kollege aufgeschrieben und gerettet hatte, sowie alte Fotos wurden gezeigt. Beim Betrachten der alten Schulbilder lächelte man nicht wenig über die hohen „Vatermörder“ der schmucken Burschen von einst. Hatte man vormittags in der Stadtschänke getagt, so ging es nachmittags hinaus zum Maschsee. Noch lieber wäre man natürlich am Dt. Kroner Stadtsee entlang zum Buchwald marschiert, um im neuen Restaurant den Kaffee einzunehmen. Kollege Neubauer (Magdeburg) trug neben der Hauskapelle stark zur Unterhaltung bei, indem er die Polonaise von Chopin spielte, ganz ohne Noten, wie einst in Dt. Krone.

Bei herrlichem Sommerwetter verlebte man den folgenden Vormittag draußen in Herrenhausen, wo Kollege Ahlborn zahlreiche Aufnahmen machte, um ein Andenken von der „Zauberstadt“ zu behalten, wie ein Kollege aus der Ostzone Hannover nannte. Am Nachmittag hielt man Rückschau in der Stadtschänke und konnte mit Befriedigung feststellen, daß wir in Hannover bestens aufgenommen waren. Das ganze Treffen war ein so seltenes Erlebnis, daß alle beim Abschied bekannten: „Dt. Krone, du bleibst uns immer in Erinnerung, du darfst uns nicht verloren sein!“ K.

### Erneut Rückgabe der Oder-Neiße-Gebiete gefordert

Nachdem kürzlich der Abgeordnete Carroll Reece im amerikanischen Repräsentantenhaus in einer einstündigen Rede die amerikanische Regierung aufgefordert hatte, mit allem Nachdruck für die Rückgabe der polnisch und sowjetisch besetzten deutschen Ostgebiete in deutsche Verwaltung einzutreten, ist nun auch im Senat der Vereinigten Staaten die gleiche Forderung erhoben worden. Der Senator Frank Carlson verlas vor dem Senat eine Resolution der tragenden Verbände des „Deutsch-Amerikanischen Tages“, in der es u. a. heißt, die Regierung der Vereinigten Staaten möge die Achtung der „außer jeder Frage stehenden unverletzlichen deutschen Rechte auf die unverminderten deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie zu einer der hauptsächlichsten Forderungen der amerikanischen Außenpolitik machen und daran festhalten“. Die Resolution, die von der „Federation of American Citizens of German Descent“ (Verband amerikanischer Staatsbürger deutscher Herkunft) eingebracht worden war, wurde zugleich dem amerikanischen Außenminister zugeleitet.

### LAG-Novelle in Kraft

Im Bundesgesetzblatt wurde das achte Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz verkündet, das damit in Kraft tritt. Es enthält umfassende Leistungsverbesserungen. U. a. ist bei der Hauptentschädigung eine Entschädigung von 100 Prozent des auf der Grundlage der Einheitswerte festgestellten Schadens bis zu einem Schadensbetrag von 4600 RM vorgesehen. Die Sätze der Hausratsentschädigung werden in allen Stufen von 400 DM erhöht, der Kinderzuschlag wird von 100 auf 150 DM angehoben. Schließlich werden die Sätze der Unterhalts-hilfe mit Wirkung vom 1. April 1957 um etwa 20 Prozent erhöht. Nähere Auskünfte erteilen die Ausgleichsämter.

### Schneidemühler Abiturienten-Treffen in Cuxhaven

Abiturienten, die 1921/22 ihr Examen bauten und die Absicht haben, aus Anlaß der Patenschaftsübernahme am 7. und 8. September nach Cuxhaven zu kommen, werden gebeten, sich bei Zahnarzt Dr. Erwin Buth, Cuxhaven, Wernerstr. 15, zum Zwecke eines gemeinsamen Bierabends zu melden (auch Angabe, ob mit oder ohne Damen).

### An die ehem. Frh.-v.-Stein-Gymnasiasten

Das 1. Patenschaftstreffen aller Schneidemühler am 7. bis 8. September in Cuxhaven wollen wir zum Anlaß nehmen, uns im Rahmen unserer alten Schul- und Klassengemeinschaft zu treffen. Alle Lehrkräfte und Schüler sowie deren Angehörige sind zu dieser Wiedersehensfeier aufgerufen. Der Name des Lokals für unser Treffen wird am 7. 9. durch Plakatierung auf dem Bahnhof Cuxhaven bekanntgegeben. Bitte, informieren Sie über dieses Treffen alle diejenigen, deren Anschrift Ihnen bekannt ist.

Darüber hinaus bitte ich jeden einzelnen um folgende Angaben auf einer Postkarte an mich: 1. Name, Vorname; 2. Geburtsjahrgang; 3. Wohnung in Schneidemühl; 4. Schüler von ... bis ... bzw. Lehrer; 5. jetzige Anschrift; 6. Voraussichtliche Teilnahme am Treffen (ja — nein). Es ist geplant, eine Vereinigung Ehemaliger des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums zu konstituieren, wozu wir obige Angaben benötigen. — Mit heimatlichen Grüßen und auf Wiedersehen in Cuxhaven  
Botho Krysz, Kiel, Kehdenstr. 26/28.

### Auch die 8. Löns-Klasse Dt. Krone ruft

Unser Ldm. Kapitänleutnant Joachim Striezel aus Dt. Krone, jetzt Bremen, Hamburger Str. 210, möchte seine ehem. Klassenkameraden zu einem Klassentreffen — 8. Klasse der Dt. Kroner Hermann-Löns-Schule (1940) — am 7. und 8. Sept. d. J. nach Bad Essen aufrufen. Der letzte Klassenlehrer war Studienrat Heinrich. Anschriften bzw. Zusagen bitten wir an Ldm. Striezel zu senden.



**Nicht mehr gelocht . . .**

Der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen in Bonn ordnete kürzlich an, daß die Ausweise von Sowjetzonen-Besuchern beim Empfang der Beihilfe von zehn Mark nicht mehr gelocht werden. Die Zahlung der Beihilfe ist jetzt lediglich davon abhängig, daß sie vom Besucher innerhalb von fünf Tagen nach der Einreise in das Bundesgebiet beantragt wird.

Für die Abschnaftung der Lochkontrolle hatten sich Sowjetzonen-Besucher ausgesprochen, nachdem durch die Lochungen für sie in der Zone Schwierigkeiten entstanden waren.

**Grüße über die Oder**

Der polnische Rundfunk hat in seine deutschsprachigen Sendungen Verwandtengrüße über die Oder-Neiße-Linie aufgenommen, die wöchentlich einmal über die Lang-, Mittel- und Kurzwelle ausgestrahlt werden.

Die GrüÙe stammen zumeist von den in Niederschlesien verbliebenen Deutschen, die fast alle den Wunsch aussprechen, mit ihren Familien zusammengeführt zu werden. Die Angesprochenen in Deutschland werden vorher durch eine Karte informiert.

**Besuch aus Polen**

In München traf eine 37köpfige polnische Studentendelegation ein. Die Gäste wollen sich 15 Tage in der Bundesrepublik aufhalten und auch Bonn besuchen.

**„Pommernstraße“ in Bad Wildungen**

Mit Rücksicht darauf, daß am Stadtrand von Bad Wildungen zahlreiche pommersche Landsleute wohnen, erhielt eine Straße der dortigen Siedlung den Namen „Pommernstraße“.

**Aus der alten Reichshauptstadt****Ehemalige Schneidemühler Schulkameraden treffen sich regelmäßig**

Die in Berlin seit über 30 Jahren bestehende Vereinigung ehemaliger Schneidemühler Schulkameraden (Gymnasium, Oberrealschule und Realschule), Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Hans Viereck, Schriftführer Major a. D. Willy Briese, Berlin-Neukölln, Allerstr. 3, III, tagt jeden letzten Donnerstag im Monat ab 18 Uhr in den Martin-Luther-Stuben (Inh. Lauritsen, Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 45, Nähe Innsbrucker Platz. Ehemalige Schulkameraden, die in Berlin wohnen oder die Berlin besuchen, werden zur Teilnahme herzlichst aufgefordert.

**Hannover****Deutsch Krone und Umgebung im Jahre 1957****Lichtbildervortrag der Landsleute Dommach und Senftleben!**

Selten hatten sich in letzter Zeit so viele Landsleute aus dem Kreis Dt. Krone und aus Schneidemühl zusammengefunden wie am Sonntag, dem 11. August, in den Räumen des Deutschen Ruderclubs in Hannover! Ihnen allen konnte die Kreisgruppe Deutsch Krone eine echte Sensation bieten! Zwei ihrer Mitglieder, die Landsleute Dommach und Senftleben, hatten vor wenigen Wochen nach Überwindung fast übergroßer Schwierigkeiten im Anschluß an den Besuch der Posener Messe den Kreis Dt. Krone und angrenzende Gebiete bereist und berichteten nun an Hand vieler Farbfotographien von ihren vielgestaltigen Erlebnissen und Eindrücken.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle von den einzelnen Bildern zu berichten, die als erschütternde Dokumente nachweisen, zu welchem verwahten und von seinen jetzigen Bewohnern ungeliebten Stück Erde unsere einst blühende Heimat herabgesunken ist. Noch viele Dt. Kroner werden beim diesjährigen Dt. Kroner Treffen in unserer Patengemeinde Bad Essen Gelegenheit erhalten, die Bilder selbst zu sehen. Auch sie alle werden voller Erschütterung auf die Leinwand blicken, auf der — kurz nachdem ein vertrauter Straßenzug, ein Gebäude, der Dt. Kroner Marktplatz zu sehen waren, wie sie früher ausgesehen haben — sich ihren Augen eine teilweise noch nicht einmal aufgeräumte Trümmerlandschaft darbietet. Doch auch Bilder anderer Art sind zu sehen, Bilder, die zeigen, was selbst mutwilliger Zerstörungswille niemals beseitigen kann.

Dort strahlt in hellem Blau die weite Wasserfläche der Dt. Kroner Seen — im Hintergrund leuchtet weiß die wiedererrichtete Klotzowbrücke — dort gleitet der Blick über sanfte Hügel, verfährt sich in sonnendurchstrahlten Baumgruppen und ein jeder spürt, daß hier in See, Hügel und Wald seine nie vergessene Heimat unzerstörbar weiterlebt. Diese mit künstlerischem Geschick aufgenommenen Bilder bildeten das eigentliche Erlebnis des Lichtbildervortrages. Sie spendeten Trost und Hoffnung — eine Hoffnung, die allen Anwesenden übrigens auch aus den die Zerstörung zeigenden Bildern erwachsen konnte. Man konnte sehr deutlich erkennen — und die Vortragenden wiesen auch wiederholt auf diesen Umstand hin —, daß die Polen sich in dem von ihnen widerrechtlich in Besitz genommenen Land keineswegs wohlfühlen und aus diesem Grunde den möglichen Wiederaufbau verzögern oder überhaupt nicht betreiben. Die Polen rechnen insgeheim damit, daß Ostdeutschland in absehbarer Zeit wieder den Deutschen gehört.

Von der Hoffnung auf Rückkehr beseelt konnten alle Teilnehmer befriedigt die gelungene Veranstaltung verlassen. Schon um dieses Lichtbildervortrages willen sollte sich die Reise nach Bad Essen lohnen!

**Sommertreffen in Frankfurt**

Das Sommertreffen der Dt. Kroner und Schneidemühler am 15. Juni d. J. im Gartenlokal „Felsenkeller“ in Frankfurt-Oberrad wurde bei schönem Wetter ein voller Erfolg und war sehr gut besucht. Aus beiden Städten waren zahlreiche Heimatfreunde erschienen. Es zeigte sich, daß die Idee, ein zweites Mal im Jahr zusammenzukommen, allgemeinen Anklang fand. Der Arbeitskreis der Gruppe Frankfurt konnte diesmal leider noch nicht auftreten, wie Ldm. Welke mitteilte. Dr. Kriszeleit als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und stellte erneut die Liebe zur alten Heimat heraus. Ldm. Welke berichtete dann sehr anschaulich über die heutigen Verhältnisse unserer Ostheimat, worüber beim nächsten Treffen am 9. November d. J. ein Lichtbildervortrag gehalten werden soll. Zwei Landsleute haben bekanntlich vor kurzem den Kreis Dt. Krone besucht und reiches Bildmaterial mitgebracht. Das Sommertreffen unserer Grenzmarker war umrahmt von dem gemeinsamen Gesang schöner alter Heimatlieder.

**1958: Kassel**

Wie jetzt feststeht, findet das nächstjährige Bundestreffen aller Pommern in der kurhessischen Regierungshauptstadt Kassel, der Stadt mit dem bekannten Naturpark Wilhelmshöhe und der Kolossalfigur des Herkules statt. In den weiten Grünanlagen der Kasseler Karlsau mit dem Orangerieschloß wurde bekanntlich im Vorjahr die große Bundesgartenschau durchgeführt. Die Pommersche Landsmannschaft hat sich also für ihre nächstjährige Großveranstaltung einen landschaftlich besonders reizvollen Platz ausgesucht.

Bedauerlicherweise konnte aber in Kassel noch keine Kreisgruppe der Dt. Kroner oder Schneidemühler ins Leben gerufen werden, was sehr wünschenswert wäre. Auf diese Weise würden dann unsere Landsleute aus der einstigen Grenzmark Posen-Westpreußen gleich einen heimatlichen Stützpunkt vorfinden. Um einen solchen Zusammenschluß vorzubereiten, bitten wir alle Heimatvertriebenen aus dem Kreis Dt. Krone und der Stadt Schneidemühl, die jetzt in Kassel und überhaupt in Nordhessen wohnen, ihre Anschrift unserm Landsmann Konrad Nast aus Wissulke (Kr. Dt. Krone) jetzt (16) Kassel, Forstbachweg 16 (Getreidehalle), mitzuteilen.

**Freistelle für begabten Schüler!**

Unser Patenkreis Wittlage stellt für einen begabten Schüler unseres Kreises in der niedersächsischen Heimschule mit Internat in Iburg eine Freistelle zur Verfügung.

Im Anschluß an die Grundschule (8 Jahre) muß eine Aufnahmeprüfung gemacht werden. Nach 6 Jahren können die Schüler die Reifeprüfung ablegen.

Anmeldung an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

**Zwei 90jährige aus Märkisch Friedland**

Ihren 90. Geburtstag feierte kürzlich Frau Emma Manthey aus Märk. Friedland, Pfarrstr. (bei Gottlieb Quade) jetzt Berlin-Marienfelde, Prollstr. 16. Sie erfreut sich bester Gesundheit, nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen und ist regelmäßiger Gast der Friedländer Treffen in Berlin. Ihr Mann, Hermann M., der seit langen Jahren verstorben ist, fuhr als letzter Postillon den Postwagen bei der den älteren Heimatfreunden noch bekannten Frau Flora Blümcke, Lotbitzer Straße.

Frau Minna Dahmann aus Märk. Friedland, Pfarrstr., konnte am 7. 7. 57 ebenfalls ihren 90. Geburtstag begehen. Auch sie, die gute stille Frau, ist wohlauf. Sie wohnt bei ihrem Sohn Postschaffner Fritz D. in Loitz über Demmin (Sowjetzone), Neustadt 233. Ihr sehnlichster Wunsch ist, bald in die Heimat zurückkehren zu können.

**Eine 80jährige Dt. Kronerin**

Unsere Ldm., Frau Elise Lehmann, Ehefrau des früher in Deutsch Krone, Hindenburgstr. 10, lebenden Professors Willi Lehmann, in Herborn (Dillkreis), Kornmarkt 24, konnte am 27. Juli d. J. ihren 80. Geburtstag feiern. Sie wohnt nach der Flucht, nach der sie zunächst in Stade bei Verwandten Zuflucht gefunden hatte, in ihrem alten Familienbesitz, einem Häuschen in Herborn, unter der Obhut ihrer Tochter, der Zahnärztin Elfriede Lehmann, die aus Märk.-Buchholz (Spreewald) zu ihrer Mutter gezogen ist. Bis zum 76. Lebensjahr war sie gesund und versorgte ihre kleine Hauswirtschaft allein. Vor 4 Jahren bekam sie auf einer Reise bei ihrem Sohn Dr. med. habil. G. Lehmann, der in Würzburg als Frauenarzt tätig ist, einen Schlaganfall, von dem sie sich aber jetzt so weit erholt hat, daß sie sogar ihre Hauswirtschaft wieder selbst übernommen hat. Sie liest mit viel Interesse den „Deutsch Kroner Heimatbrief“ und nimmt regen Anteil an allen, die alte Heimat betreffenden Fragen und ist froh über jede Nachricht, die sie von alten Bekannten aus Deutsch-Krone bekommt.



## Unserm Gründer zum Fünfzigsten

### Er rief die Heimatkreisgruppe Dt. Krone der Vertriebenen ins Leben

Unser Ldm. Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, wird am 31. August d. J. 50 Jahre alt. Ali, so heißt unser Kreisvertreter seit Kindertagen und heute auch im Freundeskreise, hat es sich in seiner Jugend wohl nicht träumen lassen, welch große Aufgabe ihn einmal erwarten werde. Als 7. Kind bäuerlicher Eltern, deren Vorfahren seit Jahrhunderten im Dt. Kroner Land ansässig waren, war er dem Heimatboden engstens verbunden und wählte auch seine Heimatstadt für seine Niederlassung als Zahnarzt. Hier konnte ihm die Arbeit und der Lieblingssport, Rudern und Jagd, erst die rechte Freude machen. Schon als Schüler hat er manch siegreiches Rennen gefahren, und jetzt noch ist Dr. G. im Einer in seiner Altersklasse einer der besten deutschen Rennruderer.

Den Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht erlebte Dr. G. in Ostpreußen. Im Herbst 1945 von den Engländern aus der Gefangenschaft entlassen, hieß es für ihn mit nichts anfangen wie für die anderen Flüchtlinge auch. Aber er hatte das Glück, seine Familie gesund beisammen zu finden. Eine kleine Praxis auf einem Dorf in der Nähe Hannovers konnte auf die Dauer nicht befriedigen. Der nächste Schritt wurde 1949 mit der Übersiedlung nach Hannover gewagt, was in den ersten Jahren ohne kassenärztliche Zulassung nicht einfach war. Dafür hatte er aber Zeit, nach Heimatfreunden Umschau zu halten. Durch einige Postkarten und ein Zeitungsinserat wurde zum ersten Treffen aufgerufen. Der Funke zündete, und die vorgesehenen Räume reichten für ca. 150 Landsleute nicht aus. So entstand die erste Kreisgruppe Dt. Krone in Hannover. Seitdem leitet Dr. G. die Kreisgruppe in bester Weise. Als Vorsitzender der Pommerschen Landsmannschaft in Hannover und als Mitglied der pommerschen Abgeordnetenversammlung ist er seit einigen Jahren außerdem in der Flüchtlingsarbeit tätig.

Die Anregung von Dr. Lauer, die Heimatgeschichte zu erhalten und zu vermitteln, wurde von Dr. Gramse durch die Schaffung des Heimatbriefes in die Tat umgesetzt. Dabei stand ihm Ldm. Halb mit seinen Erfahrungen in uneigennützigster Hilfsbereitschaft zur Seite. Als Ldm. Pfarrer Loerke schließlich gefunden und gewonnen war für die schwierige Arbeit des Schriftleiters, konnte die erste Nummer des Heimatbriefes im März 1951 erscheinen. Mit dem Heimatbrief, der ab Juli 1957 als Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief erscheint, ist ein Blatt geschaffen, das wirkliche Heimatverbundenheit vermittelt.

Durch den Zusammenschluß der ehem. Dt. Kroner Kreisbewohner und durch organisatorische Maßnahmen an manchen Stellen helfend einzugreifen, wurden auch die Mittel gefunden, die Paketaktion für unsere Landsleute in der S. B. Z. und in unserer Heimat, Beihilfen für die Jugend und Durchführung von Bundestreffen einzuleiten. Dr. G. hat besonders auch an die Landsleute in Ostberlin und der S. B. Z. gedacht und schickt den Gruppen in Berlin von jeder Heimatbrief-Nummer unentgeltlich eine beachtliche Zahl zur Verteilung.

Über den Dt. Kroner Bereich hinaus hat Dr. G. in Hannover die 5 Grenzmarkkreise zusammengeführt, die alle Jahre ein Treffen durchführen. Bei diesem Rückblick sei noch die Organisation der 650-Jahr-Feier der Stadt Dt. Krone in Hannover und die Vorarbeiten und Organisation der Patenschaftsübernahme hervorgehoben.

Viel Arbeit, viel Aufwand an Zeit und Geld im Dienste der Verwirklichung unseres Anspruchs auf unsere ostdeutsche Heimat! Die Verleihung der goldenen Ehrennadel der Pommerschen Landsmannschaft ist ein äußeres Zeichen der Anerkennung. Wir können sie dadurch unterstützen, daß wir jeder an seiner Stelle selbstlos für unsere gemeinsame Sache eintreten und dafür Opfer bringen.

Wir können unserem Kreisvertreter nichts Besseres wünschen, als neben seiner für die Heimatbewegung verdienten Gattin hinter der in der Reichshauptstadt Berlin geweihten Kreisfahne die Marschkolonne der Dt. Kroner Heimkehrer vom Bahnhof zum Marktplatz zu führen und am Wiederaufbau unseres Heimatkreises mitarbeiten zu können.

### Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Unser kürzlich in den Ruhestand getretener Heimatfreund, Stadtdirektor Otto Schmitz, (22a) Burscheid, Hammerweg 21, erhielt inzwischen das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz. Bei der kleinen Feier, die aus Anlaß der Überreichung dieser Auszeichnung stattfand, würdigte Oberkreisdirektor Dr. Bubner noch einmal die Verdienste des aus dem aktiven Verwaltungsdienst ausgeschiedenen Beamten und bezeichnete ihn als einen ausgezeichneten Kenner der Burscheider Probleme. Zudem sei er ein Beamter der altpreußischen Schule mit einem verwaltungstechnischen Wissen, wie es heute auszusterben drohe.

### Bürodirektor Keste - Schneidemühl 80 Jahre

Am 15. 8. 1957 beging Ldm. Max Keste, früher Schneidemühl, jetzt Berlin W 15, Pfalzburger Str. 11, im Kreise seiner Familie in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. In Neuenhagen bei Berlin geboren, besuchte er die Luisenstädtische Oberrealschule, wo er das Abitur ablegte. Nach Volontärzeit beim Landratsamt des Kreises Niederbarnim trat K. bei der Provinzialverwaltung in Posen ein, bei der er auch als Landessekretär auf Lebenszeit angestellt wurde. Hier war er jahrelang in verantwortungreicher Stellung (Hauptbüro) tätig. 1917/18 nahm er am Kriege teil. 1919 siedelte er mit der Verwaltung der Restprovinz Posen nach Meseritz-Obrawalde über. Der Aufbau der Grenzmarkischen Provinzial-Verwaltung (einschl. der Nebenverwaltungen) ist zum großen Teil sein Verdienst. Am 1. 4. 1923 wurde er zum Bürodirektor ernannt. Im Oktober 1928 siedelte die Verwaltung nach Schneidemühl in das neuerbaute Landeshaus (Jastrower Allee) über. 1938 wurde der Jubilar zur Brandenburgischen Provinzialverwaltung versetzt, wo er auf eigenen Wunsch am 1. 1. 1939 in den Ruhestand trat.

Dem an ihn Ende September 1939 ergangenen Ruf, sich wegen seiner Erfahrungen aus der früheren Posener Tätigkeit für den Neuaufbau der Gauselbstverwaltung (Prov.-Verwaltung) in Posen zur Verfügung zu stellen, kam er nach und leistete dort wiederum bis Dezember 1941 wertvolle Arbeit. Anschließend war er wieder bis 1945 bei der Brandenburgischen Provinzial-Verwaltung beschäftigt.

Auch im wohlverdienten Ruhestand blieb der Genannte nicht untätig. Bis zum heutigen Tage hat er, vermöge seiner Sachkenntnis, vielen Angehörigen der Verwaltung bzw. deren Hinterbliebenen zu den ihnen zustehenden Versorgungs-, Renten- und Lastenausgleichsansprüchen verholten. Dabei war seine Arbeit oft recht mühevoll. Für seinen selbstlosen Einsatz sei ihm besonders gedankt.

### Erich Meyer-Jastrow 70 Jahre

70 Jahre alt wird am 31. 8. Ldm. Erich Meyer aus Jastrow, Seestr. 49. Durch sein stets freundliches Wesen und seine Hilfsbereitschaft war er im Städtchen allgemein beliebt, insbesondere bei seinen Sangesbrüdern von der „Liedertafel“, der er mehrere Jahrzehnte als eifriges Mitglied bis zum Schluß angehörte. Was ihn in der Heimat mit seinen Nachbarn und vielen Freunden verband, das hält er durch einen regen Briefverkehr auch heute noch aufrecht. Bei gelegentlichen Besuchen im Westen hat er immer so viele Einladungen in der Brieftasche, daß der Aufenthalt bei den Familienmitgliedern regelmäßig zu kurz kommt. Er wohnt mit seinem Bruder Fritz und dessen Ehefrau Klara, geb. Kroske, zusammen in Goldberg (Meckl.), Karl-Marx-Str. 29. In ihrem Hause ist übrigens Treffpunkt der alten Jastrower aus G. und Umgegend, so sprechen Drigalskis, Lehrer Rüngers und Draheims, ferner Wanda Fritz, Karl Zech und die Tochter von Lehrer Bonsche häufig vor.

### Geburten

Bei unserem Ldm. Werner Quast und Frau Gerda, früher Schloppe, jetzt Wanne-Eickel, ist eine kleine Martina-Katrin angekommen.

### Verlobungen

Ihre Verlobung gaben Fr. Margarete Wolf aus Schneidemühl, jetzt Egestorf, Kr. Springe, und Ldm. Wolfgang Meyer, Sohn von Kaufmann Walter Meyer aus Schloppe, jetzt Rössing, Kr. Springe, Maschstr. 129, bekannt.

### Goldene Hochzeit

#### Wie ein kleines Dt. Kroner Treffen

Dem früheren Kinobesitzer Walter Schmidt und Frau aus Dt. Krone, jetzt in Magdeburg, Olivenstedter Straße 65 wohnhaft, sind aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 22. 7. 1957 von nah und fern nicht nur aus der Sowjetzone sondern auch aus dem Westen Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Nach einer vorangegangenen kirchlichen Feier hatten sich 23 Landsleute zu einer persönlichen Gratulation und anschließenden Feier eingefunden. Der „Heimatbrief“, in dem die goldene Hochzeitsfeier bekanntgegeben war, machte die Runde bei allen Gästen und fand großen Anklang. Eine besondere Freude lösten die Glückwünsche unseres Ldm. Ernst Ewert, der auch die Glückwünsche der Dt. Kroner Kreisgruppe übermittelt hatte, aus. Dies wurde als ein Beweis dafür angesehen, daß auch im Westen die Brüder und Schwestern in der Sowjetzone nicht vergessen sind. Selbstverständlich wurde auch über die jetzigen Verhältnisse in der verlorenen Heimat und über eine Wiedervereinigung gesprochen.

### Silberhochzeit

Ihre Silberhochzeit feiern am 29. 8. 1957 Franz und Antonie Pathun, geb. Klatt, Dt. Krone, Adolf-Hitler-Straße, jetzt Münster (Westf.), Hammerstr. 48.

Wie wir erst jetzt erfahren, konnten Ldm. Alwin Ulrich und Frau Hertha, früher bei Klitzing (Lüben), in Hannover, Mendelssohnstr. 21, das Fest der Silberhochzeit feiern.



**Hochzeiten**

Dipl.-soc. Paul Gramse und Gerhilde, geb. Schuster, Lehrerin, haben am 3. August 1957 geheiratet. Bisher Stuttgart-Bad Cannstatt, Im Geiger 91, und Behringersdorf bei Nürnberg, Zum Brühl 3.

Geheiratet haben am 12. 6. 1957 Christel Sochart und Paul Krutwig. Die Eltern von Christel, Bernhard Sochart und Ehefrau Marga, geb. Schulz, früher Jastrow, Bergstr. 29, wohnen jetzt in Olpe (Sauerland), Erzbergerstr. 11.

Am 9. 7. 1957 schlossen Valeska Buske aus Abbau Schulzendorf und Eduard Golz aus Tuscherin (Kr. Pyritz) den Bund fürs Leben. Die Eltern der jungen Frau, Josef und Maria Buske, wohnen in Gütersloh, Doheermanns Höh 41.

**Geburtstage**

86 Jahre am 3. 8. Schwester Anfrida im St. Theresienstift in Berlin-Schlachtensee. Die Jubilarin ist die Schwester des verstorbenen Ldm. August Schulz, Abbau Tütz.

85 am 28. 7. unser Ldm. Lehrer i. R. Johannes Wagner, früher Schneidemühl, Goethering 18, jetzt (21a) Bocholt (Westf.), Bremer Str. 3.

84 am 20. 8. Frau Martina Goeck aus Ruschendorf. Sie wohnt bei ihrem Sohn Robert Goeck in Berlin-Tegel-Süd, Sterkrader Str. 25.

83 am 17. 8. Frau Ida Hoemke, früher Forsthaus Langhof bei Märk. Friedland, jetzt Ringelstein, Post Büren-Land (Westf.).

80 am 27. 8. Frau Berta Stach, früher Schneidemühl, jetzt Berlin N 65, Sprengelstr. 30; am 18. 8. Fr. Bertha Rosenke, geb. Adam, aus Schneidemühl, Schmilauer Str. 6, Gattin des Oberzollsekretärs Heinrich Rosenke. Die Eheleute wohnen in Schierensee bei Kiel.

am 4. 9. Ldm. Bernhard Schmidt aus Schneidemühl (Albrechtstr. 11), der in der alten Heimat Kassierer der Stadt-Werke war; jetzige Anschrift: Telgte i. W., Bahnhofstr. 45.

79 am 1. 9. Frau Lucie Wilm aus Schloppe, jetzt in Waltrop (Westf.), Rösterstr. 5;

am 30. 8. unser Schneidemühl-Ldm., Postsekretär i. R. August Krüger, jetzt wohnhaft bei seinem Sohn Friedhelm Krüger, (20a) Hess.-Oldendorf, Fabrikstr. 9, z. Z. hält sich der Jubilar in Bösingfeld (Lippe), Hackemakweg, auf.

77 am 31. 7. Ldm. Erich Schulz, Dt. Krone, Schlageterstr. 7, jetzt Lüneburg, Grapengießerstr. 7;

am 10. 8. unsere Ldm. Frau Emilie Brose, geb. Hanneemann, früher Hausmeisterin der Dt. Kroner Berufsschule, jetzt (21a) Lemgo (Lippe), Heustr. 23.

76 am 1. 7. Ldm. Fleischermeister und Landwirt Otto Zasko aus Krumfließ, der heute in Aachen, Steinkaulstr. 45, wohnt.

75 am 16. 8. Ldm. Ida Neumann, geb. Arndt, früher Schloppe, jetzt Glückstadt, von-Drattnes-Weg 1.

am 10. 9. Ldm. Maler Georg Suchy und am 17. 9. 70 Jahre seine Ehefrau Hedwig, früher Dt. Krone, Königstr. 29, jetzt Leiningen, Kreis St. Goar (Hunsrück); beider einziger Sohn Hans ist seit Kriegsende vermißt.

74 im August Ldm. Fleischermeister Fritz Meier aus Eckartsberge, früher Märk. Friedland, jetzt Wundersingen ü. Münsingen (Württbg.), Hauptstr. 88; am 17. 8. Ldm. Ida Klegin, früher Schloppe, jetzt Leer (Ostfriesl.), Danziger Str. 14.

am 1. 8. Ldm. Lehrer a. D. Wilhelm Grams aus Henkendorf, jetzt Berlin-Wilmersdorf, Markobrunnerstr. 10 a. Er und seine Frau besuchen regelmäßig die Dt. Kroner Kreistreffen in Berlin.

16. 9. Ldm. Kreisinspektor a. D. Albert Krebs aus Dt. Krone, Gampstraße, jetzt Bad Mergentheim, Breslauer Straße 13.

72 am 20. 8. Ldm. Rudolf Schönknecht, früher Schloppe, jetzt Hahlen 279, Kr. Minden (Westf.).

70 am 23. 7. Ldm. F. Lüdecke, Regierungsbaumeister a. D., Dt. Krone, jetzt Hannover-Linden, Marktplatz 6;

am 15. 8. Frau Else Siemens, geb. Steinbring, früher Schneidemühl, Plöttkerstr. 17, jetzt mit ihrem Mann in Eilendorf bei Aachen, Bahnhofstr. 13;

am 7. 6. die Landjägermstr.-Witwe Frau Natalie Steinke, geb. Plotka, Dt. Krone, Färberstr. 8. Sie feierte den Tag im Kreise ihrer Kinder und 10 Enkelkinder in Olpe (Sauerland), Bahnhofstr. 1, bei dem Schwiegersohn Dr. med. Schulte-Stracke, der die Tochter Julianne, früher Lehrerin, geheiratet hat. Der Mann ihrer ältesten Tochter Angela, vereh. Blanke, Elmar Blanke, ist wieder in seinem alten Beruf als Korvetten-Kapitän in Kiel tätig. Ihr Sohn Paul, der in Bochum bei der Stadtverwaltung als Bauingenieur tätig ist, hat ein Eigenheim gebaut;

am 20. 8. Frau Hanni Bartlewski, früher Schneidemühl, jetzt Berlin-Neukölln, Kienitzerstr. 76, III.

**Fern der Heimat gestorben****Leidensweg der Familie Noeske**

Am 27. 7. 1957 ist nach langem, schwerem Leiden Frau Else Noeske, geb. Dornbiun, aus Schneidemühl, kurz vor ihrem 77. Geburtstag in Lamspringe (Han.) verstorben. Die Verstorbene war die älteste Tochter des Dt. Kroner Sattlermeisters Karl Dornbiun; sie heiratete den Mühlbesitzer Gustav Noeske, der auch Mitinhaber der Küddow-Mühlwerke Noeske u. Kirstein in Schneidemühl war. Aus der Ehe sind 2 Kinder hervorgegangen: die Tochter Ruth-Gerda Noeske war Inhaberin des Kinos „Gloria-Theater“ in der Bromberger Straße. Dieses Kino erhielt am 25. 1. 1945 bei der Beschießung von Schneidemühl durch die Russen einen Vortreffer und wurde total vernichtet. Der Sohn Karl-Heinz war Getreidekauflmann und hatte sich im Polenfeldzug 1939 ein schweres Lungenleiden zugezogen und ist heute noch erwerbsunfähig. Im Januar 1945 hat auch die Familie Noeske Schneidemühl verlassen, war einige Jahre in Dänemark in einem Internierungslager und kam erst 1948 wieder nach Deutschland zurück. Sie war in verschiedenen Durchgangslagern untergebracht und mußte von Unterstützung leben. Ende 1955 gelang es Ruth Noeske, durch Vermittlung eines Berufscollegen ein kleines Kino in Lamspringe (Han.) zu pachten.

**Ernst Steiter-Schloppe †**

Überraschend kommt aus Wildberg, Kr. Altentreptow, die Nachricht, daß Lam. Ernst Steiter, ein Schlopper Kind und verdienstvoller Bürger seiner Heimatstadt, am 10. Juli 1957 gestorben ist. In der diesjährigen Juni-Nummer des Heimatbrieves hatten wir seine Tätigkeit als Gründer des Schlopper Turnvereins und als eifriger Förderer des Sportgedankens in der Jugend aus Anlaß der Vollendung seines 84. Lebensjahres gewürdigt. Wer konnte ahnen, daß dieser Artikel ein Nekrolog auf seinen Tod sein sollte! Er hatte den Artikel wenige Tage vorher empfangen, und es mag für seine alten Bekannten eine Genugtuung sein zu wissen, daß ihm beim Lesen eine Träne der Freude und Erinnerung über die Wangen lief.

Der Tod kam zu ihm, wie er ihn gewünscht haben wird — leicht und sanft. Wie täglich gewohnt, ging er auch am Morgen des 10. Juli an den 2 km weiten See und nahm sein Bad. Nach der Rückkehr mußte er ins Bett. „Ich bin diesmal sicher so lange im Wasser gewesen; ich habe wohl hundertmal getaucht“, waren seine letzten Worte. Ein Herzschlag löschte schmerzlos sein Leben aus, das er mit Kraft und Mut gemeistert hatte. Einige seiner alten heimischen Turnerfreunde standen an seinem Grabe, und der Geistliche, der die sterbliche Hülle segnete, machte Gedanken aus dem kleinen Artikel unseres „Heimatbrieves“ zur Grundlage seiner Predigt. So ging unser Senior Ernst Steiter dahin, ohne noch einmal die Heimat wiederzusehen, an der er mit jeder Faser seines Herzens hing. Wollen wir ihn nicht vergessen, wenn für den Kreis Dt. Krone die Freiheitsglocke zur Rückkehr in die alten Gefilde läutet! Carl Krüger

In Eschwege (Werra), Wendische Gasse 20, verstarb bereits vor 2 Jahren unser Ldm., der bekannte Schneidemühl-Färbereibesitzer Paul Berkahn; er war in Eschwege zuletzt Leiter eines dortigen Färbereibetriebes.

Anfang Juni verstarb nach kurzer Krankheit Fräulein Anna Endler, früher Schloppe, zuletzt Berlin, im Alter von fast 70 Jahren.

Am 14. Juli 1957 ist in Reckentin, Kr. Grimmen, der letzte Bürgermeister von Stranz, Franz Golz, gestorben. Der Verstorbene hing mit heißem Herzen an seinem 550 Morgen großen Bauernhof, der seit über 3 Jahrhunderten im Besitze der Familie war.

In Berlin-Charlottenburg verstarb am 22. 6. 57 im Alter von 73 Jahren Frau Luise Gamber, geb. Röcker, aus Märk. Friedland, Lange Straße 174.

Im Alter von 68 Jahren schloß Frau Marie Hahn, geb. Raske, aus Märk. Friedland, Saarstr., im Dezember 1956 für immer die Augen. Sie wohnte zuletzt Berlin-N 58, Pappelallee 15.

Infolge eines Schlaganfalles starb am 12. 7. 1957 die Böttcherstr.-Witwe Martha Hübner, Dt. Krone, Berliner Str., im Alter von 72 Jahren. Sie wohnte bei ihrem Sohn, Malermeister Paul Hübner, in Andernach, Kirchberg 55.

Auf tragische Weise kam Frau Ottilie Kühn, geb. Splettstößer, Schwester von Frau Kobs, aus Schloppe am 6. 8. 57 in Altentreptow (Sowjetzone) ums Leben. Beim Überschreiten der Straße wurde sie von einem Motorradfahrer angefahren und tödlich verletzt. Viele Schlopper Heimatfreunde gaben ihr das letzte Geleit.

Im Alter von 63 Jahren verstarb im Juli 57 Ldm. Georg Müller aus Märk. Friedland, Neue Straße. Er wohnte zuletzt in Mecklenburg (genaue Anschrift unbekannt) und hatte dort eine Siedlung.

Nach kurzem Krankenlager verstarb am 12. 7. 1957 Ldm. Franz Loose aus Dyck im Alter von 83 Jahren. Er hatte



liebevolle Aufnahme bei seinem Sohn Leo in Duisburg-Meiderich, Hilfswerkstr. 27, gefunden.

Am 17. Juli 1957 verstarb plötzlich der Lehrer i. R. Franz Müller aus Schneidemühl im Alter von 70 Jahren in Eschweiler, Knickertsberg 9a. Viele Jahre arbeitete der Verstorbene an der II. Gemeinde-, der Moltkeschule, und war Leiter der Bildstelle. Als „Kino-Müller“ war unser Ldm. nicht nur in Schneidemühl, sondern auch im Kollegenkreis der ganzen Grenzmark bekannt.

Wir wir erst jetzt erfahren, verstarb am 1. 3. 1955 in Karlsruhe Ldm. Paul Modrow aus Dt. Krone, Feldstr. 7. Seine Tochter Anni, jetzt Frau Fleischer, wohnt in Karlsruhe-Hagsfeld, Gondelsheimer Str. 22, III links.

Am 3. Juli 1957 verstarb plötzlich an einem Herzinfarkt Ldm. Lehrer Aloys Radke aus Freudenfien im Alter von 59 Jahren. Noch im vorigen Jahr besuchte er im Rheinland während der Ferien Bekannte und Verwandte. Er lebte mit seiner Schwester Maria zusammen in Berlin-Tempelhof, Gontermannstr. 30.

Nachdem ihr Ehemann, Postbetr.-Assistent i. R. Friedrich Schulz, am 10. 2. 1956 starb, folgte ihm nach 3 Monaten seine Ehefrau Hedwig Schulz, geb. Strehl, aus Jastrow, Bergstr. 29, zuletzt Olpe (Sauerland), in die Ewigkeit.

Im Alter von 75 Jahren verstarb am 3. Juli Ldm. Lorenz Ulrich aus Schloppe, 2 Monate vor seiner goldenen Hochzeit. Seine Gattin, Ldm. Agnes Ulrich, wohnt Berlin-Wilmersdorf, Bruchsalter Str. 16.

Am 18. Juli entschlief Fr. Anna Winarski, geb. Klechies, die Ehefrau des Gärtnereibesetzers, Ewald Winarski aus Schneidemühl, Bromberger Str. 3, jetzt Kiel, Wilhelmshavener Str. 11, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren.

Am 2. 7. 1957 verstarb im Alter von 64 Jahren Frau Maria Wolfram aus Rose. Die Verstorbene war eine geborene Beyer aus Neu-Lebehneke; letzter Wohnort war Kaisersesch (Kr. Cochem).

Am 30. 6. 1957 verstarb nach langen, schweren Leiden Frau Martha Zell aus Dt. Krone (Birkenstraße), im Alter von 59 Jahren. Sie wohnte zuletzt in ihrem eigenen Haus mit ihrer 88jährigen Mutter, Frau Anna Damrau, und ihrem Sohn, Franz Zell, in Husum (Holst.), Callberg 44.

#### Suchwünsche

Gesucht wird Spätvertriebener Landsm. Rentner Paul Schmidt, 73 Jahre, aus Johannisthal bei Deutsch Krone von Frau Alma Wendland, geb. Falk, früher Schneidemühl, jetzt Stade (Niedersachsen), Johannisstr. 3.

Lehrer Ldm. Max Heese aus Dt. Krone und dessen Familie wird gesucht. Die letzte Nachricht von Ldm. H ist von 1943 aus Bukarest. Frau Heese stammt aus Dammang und ist eine geborene Timm oder so ähnlich. Ihr Vater war in Dammang Lehrer. Nachricht erbittet Max Lampe, Christinenhof b. Schwinkendorf, Kr. Malchin.

Gesucht wird Familie Staron aus Schneidemühl, Wiesenstraße 7, oder deren Enkelin Anneliese Schülke von K. Patau, Einsingen (Ulm), Ulmenweg 22.

Frl. Alma Pontow und Frl. Erna Müller aus Schneidemühl, die beide als Klavier- oder Gesangslehrerinnen an der Privatmusikschule tätig waren, werden gesucht von Charlotte Hermenau, Kiel, Jeßstr. 7, bei Jensen.

Gesucht wird die verwitwete Frau Apollonia Joda (auch Jodda), geborene Przybyl, geb. 16. 7. 1866 in Morakowo, Kr. Wongrowitz, zuletzt wohnhaft gewesen in Schneidemühl, Brauerstraße 14. Nachrichten erbittet Frau Helene Kessler, geb. Joda, Wiesbaden, Biebricher Allee 4.

Näheres über das Schicksal des Ldm. Maurer Franz Püppke aus Koschütz erbittet Kurt Perleberg, Heide, Fehrsstr. 68. P. war in russischer Gefangenschaft und soll im April 1947 gestorben sein.

Gesucht wird Lotte Haase, die bis 1938 als Röntgenchwester im Krankenhaus Dt. Krone tätig war, von Reinhold Reese, Krefeld, Lewerentzer Str. 20.

Gesucht wird Franz Karl Ziegelski (früher Dt. Krone, Berliner Straße 11, Fahrradhandlung) von seiner Ehefrau B. Ziegelski, geb. Hoffmann.

Anschrift erbeten an Frau Elisabeth Hoffmann, Köln, Pfälzer Straße 14.

#### Suchanzeigen für Schneidemühl (2. Folge)

Nachstehende Suchwünsche für Schneidemühl liegen der Heimatortskartei Pommern in Lübeck, Lindenplatz 7, vor. Wer Auskunft über das Schicksal der Gesuchten oder über den jetzigen Aufenthalt geben kann, wird gebeten, dies Ldm. Albert Strej, Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21, mitzuteilen.

Besser, Otto, Flughallenstr. 2, letzte Nachricht 1946 UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 62/9.

Bettin, Karl, Gerberstr. 2, später Große Kirchenstr. 4, 1946 UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 97.

Beutler, Erich, geb. 30. 8. 23, Alte Bahnhofstr. 6, in Stalingrad vermißt.

Familie Otto Beutler, Breite Str. 7.

Beutling, Otto, Eisenbahnschaffner, geb. 28. 8. 99, Grabauer Straße 9.

Beutner, Alfred, geb. 1. 1. 23, Selgenauer Straße.

Beyer, Paul, Maler, geb. 23. 2. 06 in Krummfließ, Brunnenstr. 5, war im Januar 45 Koch bei einer Zolldienststelle bei Wien.

Blindseil, Willy, Klempner, geb. 6. 12. 99, Heimstättenweg Nr. 22, seit 1945 in Schneidemühl vermißt.

Birk, Stabszahlmeister.

Birkenhagen, Marie, Königstr. 42, geb. 25. 6. 77, zuletzt Altersheim.

Birkholz, Ernst, Höhenweg 67, geb. 4. 8. 97.

Bittner, Alma, geb. 13. 6. 08, Gönner Weg 9.

Bleck, Leo, Eisenbahner, geb. 23. 2. 88, Albrechtstr. 85/86.

Bleske, Leo, Lehrer i. R., Im Grunde 1.

Block, Käthe, Königsblicker Str. 54, I.

Böck, Franz, Pol.-Beamter, Tannenweg 7.

Boneke, Hermann, Feastr. 65, 1946 Jugoslawien, Gef. 3096, Skoplige 140.

Bönke, Karl, Oberheizer, geb. 31. 7. 97, Selgenauer Chaussee, im Januar 1945 nach Stettin geflüchtet.

Böttcher, Gerhard, Alte Bahnhofstr. 9, 1946 UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 193/2.

Böttcher, Georg, 1946 Jugoslawien, 171. Btl./Gucani/Slv. Brod.

Böttcher, Heinz, geb. 14. 6. 29, Schmilauer Str. 3.

Böttcher, Kurt, Krojanker Str. 56, 1947 UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 326/9.

Böttcher, Werner, geb. 16. 11. 11, Brunnenstr. 8.

Bohlmann, Johanna, geb. 31. 9. 12, Königstr. 47.

Bohmann, Max, Finanzinsp., geb. 26. 12. 90, Kagerstr. 17.

Bohn, Fritz, UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 241/11.

Bohn, Paul, Malermeister, Königsblicker Str. 42.

Bohr, Ewald, Siedlerweg 8.

Bojarski, Hermann, Sandseestr. 4, 1946 UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 219.

Bojarski, Kurt, Sandseestr. 4, 1946 UdSSR Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 181/2.

Bork, Josef, geb. 23. 12. 14, Schönlancker Str. 3.

Borkenhagen, Martha, geb. Grabzewski.

Borkowski, Anton, Lokführer, geb. 27. 5. 88, Sandseestr. 6.

Bothe, Ernst, geb. 4. 11. 01, Friedheimer Str. 1.

Botta, Alfred, geb. 13. 2. 12, Güterbahnhofstr. 15.

Brandt, Emilie, geb. 24. 5. 98, Koehlmannstr. 17.

Brandt, Irma, geb. 8. 8. 18, Königstr. 19.

Brandt, Siegfried, Mühlenstr. 10, 1946 Jugoslawien, Zaro-bljenika 102, Boluca-ratnik, Beograd, Zosdara.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Werner Gunther**

**Eva Gunther**, geb. Perleberg

Schneidemühl, Pappelweg 7,  
jetzt Brackwede-Bielefeld, Niedernstr. 145

Ihre Vermählung zeigen an

**Hubertus Manthey** aus Arnshof

**Regina Manthey**, geb. Kühn, aus Schneidemühl

Witten (Ruhr), den 24. August 1957  
Krummdreh 5a

Am 27. Juli 1957 verstarb unsere liebe Mutter

**Frau Else Noeske**

geb. Dornblüth

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Ruth-Gerda Noeske**

**Karl-Heinz Noeske**

**Elfriede Gaiser**, geb. Noeske

Lamspringe, im Juli 1957

früher in Deutsch Krone

und Schneidemühl, Bromberger Str. 15

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille in Lamspringe statt.

**Herausgeber:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl.

**Bestellungen** an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25295. Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

**Schriftleitung:** Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strej, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

**Verlagsleitung:** Robert Bierig, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22.  
**Druck:** Josef Grütter, Hannover, Kleine Düwelstraße 21.